

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Zeitung erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. - Verlagsanstalt für Anzeigen und Druckerei in Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 8. - Fernsprechnr. 6284 bis 6287. - Postzeitungsliste Seite 210. - Abbestellung: monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, einjährig 18,00 Mark. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise: Die 10spaltige 2. mm breite Normalzeile kostet 25 Pf., auswärts 30 Pf., Anzeigen- und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 50 Pf., die 10spaltige 90 mm breite Normalzeile 1,50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Zuschlag. Für Blagvorrichtung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 134

Magdeburg, Sonnabend den 11. Juni 1927

38. Jahrgang

## Wir und Vorfis

Der Name Vorfis ist ein Programm. Heute sogar mehr: ein Kampfruf. Sind doch dem Vorfisenden des Deutschen Arbeitgeber-Verbandes 50 000 Menschen zuviel, will er sie doch lieber verhungern lassen als unterstützen. Wenn nur dafür 4000 bis 5000 Arbeiter bis spät nachts arbeiten im Interesse der Unternehmer.

Alt und verbraucht sind schon die Angriffspunkte des deutschen Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft. Vorfis formuliert ein neues Schlagwort: Grenzen der Sozialpolitik. Sehr hübsch gesagt. Aber in die Tasche des Unternehmers. Heute macht man sich nicht mehr lächerlich mit der Forderung nach Abschaffung jeder Sozialpolitik. Darüber ist selbst ein Vorfis hinaus. Aber abfinden können sie sich nicht mit der sogenannten Höhe der Soziallasten. Gewiß: macht für manchen Unternehmer einen hübschen Batzen Geld aus. Was kümmert uns aber diese Ausgabenbelastung, wenn wir dagegen die Gewinnquoten vergleichen.

Grenzen der Sozialversicherung! So der neue Kampf der Unternehmer unter Führung Vorfis, der in einer Berliner Versammlung so wohlthuend sagte, man muß zwar warm fühlen, aber sehr kühl denken. Weiß der Teufel, vom warmen Fühlen wird kein Arbeiter etwas spüren, wenn er erfährt, daß

### Vorfis gegen die Sozialversicherung

und für die Armenfürsorge ist.

Zudem ist die deutsche Arbeiterschaft klug und normal genug, um für die warmen Gefühle des Herrn Vorfis nichts übrig zu haben.

Alte Lodenhüter werden ausgegraben. Spartrieb wird gelähmt. Arbeitswille gelähmt. So geht es weiter. Deshalb keine Sozialversicherung. Keine Erwerbslosenfürsorge. Der Arbeiter soll seinen Lohn einteilen, so, daß er sparen kann für Notzeiten und das Alter. Er soll sich durch Erwerbslosenfürsorge nicht dem Arbeitswillen entziehen. Schöne Reden. Nur zeugen sie von einer Unkenntnis der wirklichen Dinge, die etwas seltsam erscheinen bei dem Vorfisenden des Deutschen Arbeitgeber-Verbandes.

### Keine produktive Erwerbslosenfürsorge

so fordert Vorfis, denn er will das Geld des Reiches und der Staaten für die Industrie verwanzt sehen. Verdienen sie doch noch nicht genug. Zuwenig Dividenden werden ausgeschüttet. Diese armen Industriellen, die mit einigen Millionen sich begnügen müssen. Versteht man da nicht das Verlangen, den Arbeitern die Sozialversicherungen abzuhauen!

Vorfis! Heute Kampfruf des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft. Es werden nicht zum Vergnügen Reden gehalten von Senatoren und Geheimräten. Und Geheimrat Vorfis hat mit Absicht als Vorfisender der deutschen Arbeitgeberverbände gegen die Sozialversicherung, die Erwerbslosenfürsorge, den Achtstundentag und „gegen die zu viele Freizeit“ geschwätzt. Denn es war keine Rede, würdig eines Mannes, der im öffentlichen Leben steht.

### Radler Wirtschaftsegoismus

strotzte aus dieser Berliner Rede, kein soziales Verantwortungsbewußtsein war spürbar, nur ein grenzenloser Haß gegen die Arbeiterschaft, die sich an ihren Forderungen festhält, nicht nur dogmatisch sich festhängt an ihren Forderungen, sondern sie erfüllen muß, wenn sie arbeitsfähig bleiben will.

Solche Erkenntnis selbst von den Vorfisenden der deutschen Arbeitgeberverbände zu erwarten, wäre dann noch ein illusionistischer Glaube, wenn Vorfis wirklich mit warmem Gefühl für die Arbeiter gesprochen und nicht nur kühl gedacht hätte.

Neu ist der Angriff nicht, bringt auch keine neuen Argumente, sondern nur knappe Formulierungen. Neue Schlagwörter.

Die Gewerkschaftsbewegung, die organisierte deutsche Arbeiterschaft, wird sich nicht weiter über die Rede Vorfis aufregen, wird sie hinnehmen als das Gerede eines Mannes, der noch

### nie in den Arbeitern Reserven gesehen

hat. Aber auch eines Mannes, der sich noch nie Mühe gemacht hat, einmal über Mittel und Wege nachzudenken, wie der Gesamtheit geholfen werden kann, ohne die Arbeiterschaft einseitig zu belasten. So weit reichen ja die Gedanken deutscher Unternehmer nicht, deshalb fordern wir auch von Geheimrat Vorfis nicht mehr, als er zu geben hat. Und da er selbst dieses wenige noch nicht gibt, so wird die Arbeiterschaft fordern. Trotz der Kampfanfrage!

## 20 Todesurteile in Rußland

### Die Tscheka arbeitet

Moskau, 10. Juni. Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Mitteilung der Vereinigten staatlichen Verwaltung G. P. U., in der es heißt, daß angeichts des Uebergangs zum terroristischen Kampf seitens der Weißgardisten das Kollegium der G. P. U. am 9. Juni 20 Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt hat. Das Urteil sei bereits vollstreckt.

Von den Todesurteilen sind acht mit Spionage zugunsten ausländischer Missionen begründet, acht mit allgemeiner konterrevolutionärer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu monarchistischen Organisationen. In drei Fällen gründet sich das Todesurteil auf versuchte oder geplante Attentate gegen führende Mitglieder der Sowjetregierung. In einem Fall ist als Begründung illegales Eindringen in das Territorium der Sowjetunion angeführt. Es handelt sich um Fürst Dolgorukow. Unter den wegen Spionage Erschossenen befindet sich auch ein Angestellter der Staatsbank der Sowjetunion und früherer zaristischer Konjul, Jermolow. Ein früherer Kammerherr und ehemaliges Mitglied des Reichsrats, Mikulin, ist in der Liste der Urteile als Inhaber einer Wohnung aufgeführt, in welcher sich aus dem Ausland eintreffende Terroristen zu verbergen pflegten.

Berlin, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Als die Folge des Warschauer Gesandtenmordes hat in Sowjetrußland eine neue Welle von Terror eingeseht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach der ruhigeren Periode der letzten 1 1/2 Jahre eine Zeit der rücksichtslosesten Bekämpfung der antisowjetistischen Elemente einsetzt und die G. P. U., die Nachfolgerin der Tscheka, den jetzigen Todesurteilen weitere Hinrichtungen wird folgen lassen.

Der russisch-polnische Konflikt scheint mittlerweile an Schärfe zu verlieren, dazu trägt auch das Eingreifen Frankreichs bei, das ganz offensichtlich in Warschau in maßgebendem Sinne einwirkt.

Es wird heute in Berliner politischen Kreisen bekannt, daß die Reise des polnischen Außenministers Zaleski nach Paris auf ausdrücklichen Wunsch Poincarés erfolgt. Die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern, an der natürlich auch Briand sich beteiligen wird, wird am Sonnabend stattfinden.

### Die polnische Antwortnote

Der polnische Gesandte in Moskau hat der russischen Regierung am Donnerstag die polnische Antwort auf die jüngste Note des russischen Außenkommissariats überreicht.

Die Note weist in ruhiger und höflicher Weise die russischen Vorwürfe zurück, nach denen Polen an dem Mord des russischen Gesandten mitverantwortlich gemacht wird. Ein

Zusammenhang zwischen den Vorfällen in China und dem Mord in Warschau, den die russische Note konstruiert, könne bei genauerer Prüfung des Sachverhalts nicht erblickt werden, ebenso sei auch die russische Anklage, die Polen ungenügende Sicherheitsmaßnahmen für den Gesandten vorwirft, nicht zutreffend, da Polen dem Gesandten einen besonderen Schutz zur Verfügung gestellt hat, der von dem Gesandten jedoch zurückgewiesen worden sei. Zahlreiche Dienstfahrten des Gesandten innerhalb Polens seien stets ohne Benachrichtigung der Sicherheitsbehörden erfolgt und auch von der Durchreise des Londoner russischen Geschäftsträgers Rosenholz seien die Behörden nicht unterrichtet worden. Jedenfalls sei es auch falsch, wenn in der russischen Note der Empfindung Ausdruck gegeben werde, Polen lasse der russischen Emigration einen besonderen Schutz angedeihen. Polen wöhre lediglich das Asylrecht und werde keine gegen Rußland gerichtete Aktion innerhalb des polnischen Staates zulassen.

Falls die Familie des ermordeten Gesandten Entschädigungsansprüche stellen würde, sei Polen bereit, eventuelle Forderungen zu prüfen und jede Genugtuung zu verschaffen.

### Neue Verhaftungen in Polen

Auch am Donnerstag sind in verschiedenen Woiwodschaften Polens zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern russischer monarchistischer Emigrantenkreise vorgenommen worden.

### Frankreich fordert Mäßigung

Paris, 10. Juni. Wie die Pariser Presse zu melden weiß, ist die französische Regierung in Moskau vorstellig geworden und hat zur Mäßigung gegenüber Polen geraten.

Der französische Geschäftsträger hat dabei vor allem den Auftrag gehabt, die Sowjetregierung wissen zu lassen, daß Polen für die Ermordung des Gesandten nicht verantwortlich gemacht werden und Rußland keine übertriebenen Forderungen stellen könne.

### Ueberführung der Leiche Wojtows

Moskau, 10. Juni. Heute früh erfolgte die Ueberführung der Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wojtow. Die Leiche wurde durch ein Grenzpolicier abgeholt. Gegen 12 Uhr früh erschienen im Gesandtschaftsgebäude die Vertreter der Regierung, der Zivil- und Militärbehörden sowie Ministerpräsident Bartel an der Spitze und das Warschauer diplomatische Korps. Kurz vor 8 Uhr trugen die Beamten der Sowjetgesandtschaft den Sarg aus dem Gesandtschaftsgebäude. Die Spitze des Trauerzugs bildeten zwei Kompanien Infanterie und ein Bataillon Feldartillerie. Darauf folgten die Kranzträger. Hinter dem Leichenzug schritten die Witwe des Toten mit den nächsten Familienangehörigen und die Angehörigen der Gesandtschaft. Um 8.25 Uhr kam der Leichenzug auf dem Bahnhof an, wo der Sarg in einem mit den Sowjetfarben geschmückten Sonderwagen getragen wurde.

## 6 Prozent Reichsbankdiskont

Berlin, 10. Juni. In der Zentralauschussung der Reichsbank, die unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht heute vormittag tagte, wurde — wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt — der Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöht.

### Reichsbankausweis

Der Reichsbankausweis vom 7. Juni zeigt eine Abnahme der Goldbestände um 59 000 Mark; dagegen haben sich die Bestände an dedungsfähigen Devisen erhöht, so daß eine Steigerung der Bestände an Gold und dedungsfähigen Devisen in Höhe von 8,3 Millionen Mark auf 1902,4 Millionen Mark zu verzeichnen ist. In größerem Ausmaß scheint sich die Erholung und die Entspannung in dem Konto „Sonstige Reserven“ ausgewirkt zu haben.

Hier ist eine Steigerung von rund 26,6 Millionen Mark auf 464,9 Millionen Mark eingetreten, nachdem die letzten Wochen starke Rückgänge gebracht hatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die rückläufige Bewegung in den Devisenbeständen fürs erste gestoppt.

Dagegen sind die Anforderungen der Wirtschaft an den Kredit der Bank nach wie vor beträchtlich. Nach dem Mai-Ultimo ist die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombarden und Effekten um nur 99,9 Millionen Mark zurückgegangen. Die Bestände zeigen also nach wie vor Rekordziffern.

Die Dedung der Noten durch Gold allein stieg von 48,8 Prozent am Ende der Vorwoche auf 49,2 Prozent und die Dedung durch Gold und Dedungsbefehle von 50,9 auf 51,6 Prozent.

Kein Abbau der Sozialversicherung, der Erwerbslosenfürsorge, des Achtstundentags, sondern Ausbau ist unsere Forderung, und wenn schon Geheimrat Vorfis träumt, daß 50 000 Arbeiter verhungern, um den Profit den Unternehmer zu steigern, dann kann er auch weiter träumen von der Götterdämmerung des deutschen Unternehmertums. Sie kommt! Wenn nicht heute und morgen, dann übermorgen!

Dann sind wir an der Reihe, kühl zu denken! S. F.

## Einheitliche Arbeitslosenversicherung!

Die Beratungen über die Gestaltung der Arbeitslosenversicherung sind im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wieder aufgenommen worden. Damit rückt die Entscheidung im Kampf um die Einheitlichkeit der Versicherung immer näher; sie soll in der zweiten Lesung fallen. Mit der Verschiebung der Entscheidung in die zweite Lesung hatte man sich noch eine kleine Galgenfrist

# Zum **Wohlfühl**

in allen Abteilungen  
besonders genossen !!

<b>Damen-Kleider</b> aus Waschkunstseide, moderne Karomuster . . . . .	<b>3<sup>95</sup></b>
<b>Sommer-Kleider</b> aus Voll-Voile, schöne hellgründige Muster . . . . .	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Bordüren-Kleider</b> aus Voll-Voile, jugendl. Formen, mit reiz. Kragengarnitur . . . . .	<b>10<sup>75</sup></b>
<b>Bastseiden-Kleider</b> m. Bandgaruit, am Kragen und Saum . . . . .	<b>14<sup>75</sup></b>
<b>Jumper-Kleider</b> aus reiner Bastseide, mit Stickerei-Bordüre . . . . .	<b>18<sup>50</sup></b>
<b>/hetland-Mäntel</b> Holte jugendliche Macharten . . . . .	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>/ommer-Mäntel</b> moderne Rips-Qualit., mit seitlicher Falteneinlage . . . . .	<b>18<sup>50</sup></b>
<b>Reise-Mäntel</b> aus reinwollenen Herrenstoffen . . . . .	<b>29<sup>50</sup></b>
<b>Ponpon-Mützen</b> für Kinder, mit Gummizug, in schwarz und rot . . . . .	<b>2<sup>95</sup></b>
<b>Fesche Seiden-Glocke</b> mit apertem Kappenkopf, in weiß . . . . .	<b>3<sup>95</sup></b>
<b>Leichter Sporthut</b> aus Filzblenden, weich verarbeitet . . . . .	<b>4<sup>95</sup></b>
<b>Kleider- und Blusenkragen</b> weiß Rips . . . . .	<b>30</b> Pf.
<b>Kleider- und Blusenkragen</b> weiß mit bunt bestickt . . . . .	<b>1<sup>15</sup></b>
<b>Kleider-Westen</b> weiß Voile, mit Spitzen-Riesatz, weiß Rips . . . . .	<b>1<sup>10</sup></b>
<b>Kleider-Westen</b> Crêpe de Chine, moderne Farben . . . . .	<b>1<sup>95</sup></b>

<b>Damen-/trümpfe</b> Baumwolle, m. Doppelseite, schwarz u. farb. Paar . . . . .	<b>58</b> Pf.
<b>Damen-/trümpfe</b> Mako, haltbare Qualitäten, schwarz und farbig . Paar . . . . .	<b>1<sup>10</sup></b>
<b>Damen-/trümpfe</b> Seidenflor, feines, klares Gewebe, gut verästel, schwarz und beige . . . . . Paar . . . . .	<b>1<sup>20</sup></b>
<b>Damen-/trümpfe</b> Waschkunstseide, feine Qualit., in grau u. mode Paar . . . . .	<b>3<sup>25</sup></b>
<b>Taghemden</b> aus guten Stoffen, mit breiter Stickerei . . . . .	<b>1<sup>10</sup></b>
<b>Taghemden</b> Wäschebatist, mit Valencienn-Einsatz und Stickerei-Motiv . . . . .	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Nachthemden</b> mit breiter Stickerei und Hohlsäumen . . . . .	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Nachthemden</b> mit Kragen, aus farbigem Wäschebatist, mit Valencienn-Einsatz und Bandschleife . . . . .	<b>4<sup>85</sup></b>
<b>Badehauben</b> rein Gummi, in vielen Farben . . . . .	<b>30</b> Pf.
<b>Badeschuhe</b> für Damen, schwarz Leinen, mit weißen Einfaß und Gummisohle . . . . .	<b>1<sup>85</sup></b>
<b>Badetrikot</b> für Damen und Herren, schwarz, mit farbiger Blende . . . . .	<b>1<sup>45</sup></b>

<b>Selbstbinder</b> Kunstseide, Streifen und Karos 28 Pf. 75 Pf. . . . .	<b>38</b> Pf.
<b>Reinseidene Binder</b> einfarbig und gemustert . . . . .	<b>1<sup>65</sup></b>
<b>Sporthemden</b> m. Sobliarkragen, gestreift und einfarbig Zephir . . . . .	<b>3<sup>90</sup></b>
<b>Oberhemden</b> einfarbig und gemustert Perkal, mit Kragen . . . . .	<b>3<sup>90</sup></b>
<b>Herren-Einsatzhemden</b> mit Rips- und Zephiroinsätzen . . . . .	<b>1<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Unterhemden</b> makofarbig . . . . .	<b>1<sup>65</sup></b>
<b>Unterhemden</b> für Damen, 2x2 gestreift, mit Träger u. breiter Achsel 48 Pf. . . . .	<b>38</b> Pf.
<b>Damen-Schlüpfer</b> in verschiedenen Farben . . . . .	<b>75</b> Pf.
<b>Sportwesten</b> mit kariertem Vorderteil . . . . .	<b>5<sup>90</sup></b>
<b>Pullover</b> plattiert, moderne Muster, für Damen und Herren . . . . .	<b>5<sup>90</sup></b>
<b>Damen-Pullover</b> Kunstseide, hellfarbig . . . . .	<b>2<sup>95</sup></b>
<b>Damen-Strickjacken</b> mit Besatz . . . . .	<b>12<sup>50</sup></b>

Der Sonder-Verkauf moderner **Wannenhoffa** wird fortgesetzt!

<b>Waschkunstseide</b> schöne Farben und Muster . . . . .	Meter 1,25 95 Pf. <b>75</b> Pf.
<b>Rohseide</b> naturfarbig, reine Seide, gute Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . .	Meter 4,80 3,60 <b>2<sup>65</sup></b>
<b>Wachseide</b> reine Seide, weiß, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter <b>2<sup>85</sup></b>
<b>Helvetia-Seide</b> in großer Farbauswahl, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter 3,46 <b>2<sup>95</sup></b>
<b>Trachtenstoffe</b> Indanthrenfarbig, neueste Muster . . . . .	Meter 1,50 1,25 <b>95</b> Pf.
<b>Krepelin</b> geschmackvolle Ausmusterung . . . . .	Meter 96 <b>75</b> Pf.
<b>Voll-Voile</b> reizende Blumenmuster . . . . .	Meter 1,05 1,25 <b>95</b> Pf.
<b>Bordüren-Voile</b> die große Sommer-Mode, ca. 130 cm breit . . . . .	Meter 5,25 4,90 3,50 <b>2<sup>95</sup></b>
	ca. 100 cm breit Meter

# Lomyn & Münzme

Seidenwaren 51-52

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Das warte,  
ewig neue Frühstück!

entweder

man kocht pro Person 1 starken Eßlöfel voll Knorr Haferflocken  $\frac{1}{4}$  Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorrtsch“ das Rohkost-Frühstück. Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöfel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöfel Zucker mit  $\frac{1}{2}$  Eßlöfel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man  $\frac{1}{2}$  Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt ein Glas Saft einer Viertel Zitrone und nach Beibeben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Das Ganze rührt man gut durch. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt werden.



aber nur mit  
**Knorr**  
Haferflocken

Heitmann's  
**Entfärber „Colorex“**  
entfärbt farbige Stoffe meist soweit, daß sie mit den seit Jahrzehnten bekannten und bestbewährten Heitmann's Farben beliebig neu gefärbt werden können; also auch ursprünglich dunkel gefärbte Stoffe können nach der Entfärbung hell gefärbt werden;  
**entfernt Farbflecken** und Flecken von Kaffee, Kakao, Tee, Obst, Wein, Rost, Jod usw. aus weißer Wäsche, sowie ausgelaufene Farben aus bunten Stoffen. • **Unschädlich für alle Stoffe.** • **Leicht anwendbar.**  
Als Helfer der Hausfrauen tausendfach bewährt und glänzend begutachtet.



Die Ärzte

empfehlen als Desinfektionsmittel für Verletzungen und gegen Entzündungen sowie mit Vertheil Chinosol weil es im Gegensatz zu der ätzenden essigsauren Tonerde und zu allen anderen Desinfektionsmitteln, trotz seiner starken Wirkung unbedenklich selbst Kindern in die Hand gegeben werden kann. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anweisungsvorschriften. Verpackungen nur 60 Pf.

Ballungen

**Arbeitsmarkt**  
Rundeisenbieger u. Einschaler gesucht.  
**Oscar Oeltze & Berger** Baugeschäft. 1701  
Mauerpolier, 1. Kraft in Eisenbeton firm, gesucht.  
**Oscar Oeltze & Berger**

**Städtisches Arbeitsamt**  
Gesucht werden:  
Bermittel. - St. i. die Metallindustrie:  
1 tüchtiger Hand- und Heftbleicher, mehrere Revisionsdrehler, Eisenarbeiter, 1 Reibbleichmacher, 1 tüchtiger Schmied, 21 bis 25 Jahre, zuverlässig, gelernter Schlosser od. Schweißer.  
Bermittelung kostenlos. Ansuchen mitbringend. Rückporto beifügen.

**Ballungen**

**Maurer stellt ein**  
Bauteile  
**Deutsch-Amerikan.-Petroleum-Gesellschaft**  
Magdeburg-Rienstadt, Industriegebiet.  
Jg. Frau zum Nachfragen u. 1 Frau zum Ausmalen gesucht. Vorstellung von 1 bis 3 Uhr bei Bernhard, Metallgießerei Magdeburg-N., Wolfenbüttler Str. 43. Schmidtstraße 45/46.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Magdeburg-Albstadt.  
Todesfälle. 8. Juni. Kaufmann Ludwig Warg, 25 J. Arbeiterwalde Bruno Dietrich, 50 J. Eisenbahn-Betriebssekretär i. H. Richard Knobloch, 85 J. Betriebsweiser Valentin Jofenitz geb. Hempowit, 60 J. Museumsaufseher Heinrich Feine, 68 J. Antia, T. des Mühlenselbsters Gustav Laurentz aus Dreileben, 2 J.  
Magdeburg-Sudenburg.  
Todesfälle. 7. Juni. Rudolf, S. des Händlers Otto Fageler, 4 J. Putzmaschinen Clara Hupe geb. Hübnert, 71 J. Otto, S. des Handelsmanns Otto Heberlein in Gröben, 2 J. Ehefrau des Schlossers Carl Steuers, Dorothea geb. Feit, 68 J. Geschäftsführer Friedrich Hirschfeld, 59 J. Privatmann Gustav Giesler, 68 J. Feuerwehmann Bruno Kieger, 31 J. Kaufmann Erich Wötter, 40 J.  
Magdeburg-Cracan.  
Todesfälle. 6. Juni. Rentnerin Johanne Baum, 85 J. Kaufmann Otto Haensch, 62 J.

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
für die Stadt Neuhaldensleben.  
Zu der am 15. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn stattfindenden **außerordentlichen Ausschusssitzung** werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten hierdurch höflich eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Tagesänderung.  
2. Änderung der Dienstordnung.  
3. Ruffragenangelegenheiten.  
Neuhaldensleben, den 7. Juni 1927.  
Der Vorstand. H. Feldmann.

**Glückliche Ehen**  
nur durch **gesunde Frauen**  
Bei Tausende von Ehen werden durch Unterleibsleiden der Frauen zerbrochen.  
Heber Heilung und Verhütung derzeitiger Leiden spricht am **Freitag den 10. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr** Herr Referent L. Harnischmacher von Dr. Grub G. m. b. H., Magdeburg, in den Apollo-Festhall, Ballstraße, 26. **Käser und Jungblut** haben keinen Zutritt. Die zur Forderung der Unteren werden 30 Pf. erhoben.





# Keine Rheinlanddebatte in Genf

Berlin, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinett ist in seiner gestrigen Sitzung über die Richtlinien der deutschen Delegation für die bevorstehende Völkerbundstagung in Genf schlüssig geworden. Bemerkenswert ist, daß außerdem gestern eine Unterredung zwischen Stresemann und dem Grafen Westarp stattgefunden hat.

Es war bisher nicht üblich, daß vor internationalen Konferenzen der Außenminister mit den Parteiführern Führung nahm. Man nimmt an, daß Stresemann gegenwärtig besonderen Wert darauf legt, mit den Deutschnationalen vorher die Fühlung aufzunehmen, um Komplikationen zu vermeiden, wie sie seinerzeit nach Locarno eingetreten sind.

Die Deutschnationalen werden dieses Mal eine bittere Pille schlucken müssen. Sie haben darauf gedrängt, daß der Außenminister in der Tagung des Völkerbundsrats die Räumungsfrage aufrollen solle. Nun steht es jetzt aber fest, daß die Frage der Rheinlandräumung in Genf diesmal überhaupt nicht angeschnitten werden wird. Der gestrige Kabinettsrat hat das ausdrücklich zur Kenntnis genommen, nachdem Stresemann darlegte, daß eine Betretung der Rheinlandräumung gegenwärtig keine Aussicht auf Erfolg habe. Die deutschnationalen Minister haben sich beugen müssen und damit die demagogische Agitation ihrer Partei wieder einmal deutlich festgesetzt.

Im übrigen erfahren wir, daß die deutsche Delegation auf der bevorstehenden Völkerbundstagung vor allem ihre strikte Neutralität in den Konflikten zwischen England und Rußland einerseits und Rußland und Polen andererseits betonen wird.

Eine wichtige Rolle wird in Genf die Frage der Zerstörungen der Ostsee und ihrer Kontrolle spielen. Deutschland wird natürlich versuchen, seinen Standpunkt durchzusetzen. Hoffentlich wird es zu einer Einigung kommen. Nötigenfalls wird die Zustimmung des Reichskabinetts zu der Einigungsformel von Genf aus telegraphisch eingeholt werden. Sehr interessiert ist Deutschland auch an den auf der Tagesordnung stehenden Fragen, die das Memelland sowie Danzig betreffen. Deutschland wird alles, was zugunsten des Memellandes gefordert werden kann, unterstützen. Deshalb wird es in der Frage des Munitionslagers auf der Westerplatte den Standpunkt Danzigs zu dem seinigen machen.

Weiter scheint die deutsche Delegation lebhaftes Interesse an den Differenzpunkten zwischen Rumänien und Ungarn wegen der Enteignung des ungarischen Großgrundbesitzes in Siebenbürgen zu haben. Hierzu wird die deutsche Delegation den Standpunkt vertreten, daß diese Frage ausschließlich durch die Friedensverträge geregelt ist. Die Frage ist von Deutschland von besonderem Interesse deshalb, weil sie Rückwirkungen auf deutsche Großgrundbesitzer in der Tschechoslowakei und in andern Ländern nach sich ziehen wird.

## Rheinlandräumung und Polen

Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten eine Erklärung, die der französische Senator Lemaire, der Poincaré nahesteht, dem Pariser Vertreter des Blattes über die Ostprobleme gegeben hat.

Der französische Politiker bezeichnete es danach als nicht möglich, die breiten Schichten des französischen Volkes für eine vorzeitige Zurückziehung der Besatzungstruppen zu gewinnen, wenn nicht vorher in Distanz die Stabilität der Verhältnisse erreicht worden sei, wie sie der Locarnovertrag im Westen geschaffen hat. Eine beschleunigte, ja sofortige Räumung des besetzten Gebiets sei möglich, wenn ein für Deutschland und Polen tragbarer Modus geschaffen wird, um die unabhängige und Deutschlands Souveränität an der Ostgrenze schwer beeinträchtigenden Verhältnisse zu beseitigen. Der Korridor in seiner heutigen Gestalt sei ein Friedenshindernis. Die oberste politische Frage müsse geregelt werden. Auch die

Blanketeilen wegen des Danziger Freistaats müssten ein Ende finden. Es müsste eine wirkliche deutsch-polnische Verständigung vor sich gehen, die in einem Garantievertrag ihre Lösung zu finden hätte.

Die Lösung der Korridorfrage bezeichnete der Senator als am schwierigsten. Er würde jeden Vorschlag begrüßen, der einen Weg zum Ausgleich zeigen könnte; wenn überhaupt die Verständigung zwischen Polen und Deutschland möglich sei, so gelte als Voraussetzung, daß der Versailler Vertrag hinsichtlich seiner osteuropäischen Bestimmungen einer Revision unterzogen wird.

Zu diesen Erklärungen des französischen Politikers schreibt der „Vorwärts“: „Wir sind überzeugt, daß eine deutsch-polnische Verständigung über alle Ostprobleme möglich ist. Die überwiegende Mehrheit in beiden Ländern wünscht sie, aber selbst der kühnste Optimist wird zugeben müssen, daß eine solche endgültige Lösung erst nach vielen Monaten, wenn nicht sogar Jahren erreicht werden könnte. Soll nun die Raumungsfrage so lange in der Schwebe bleiben? Deutschland hat nach unserer Ueberzeugung, die auch die Ueberzeugung der französischen und maßgebenden polnischen Sozialisten ist, das moralische Anrecht auf Räumung als Folge des Rheinpactes von Locarno. Es hat auch den juristischen Anspruch auf Räumung spätestens und im ungünstigsten Fall im Jahre 1935. Wenn dieser Versuch scheitert — es wäre ja denkbar, daß er allein an Polens Haltung scheitert —, dann würde die fortdauernde Besetzung bis zum Endtermin von 1935 ohne jeden Nutzen für Frankreich oder Polen lediglich die deutsch-französische Verständigung während acht weiterer kostbarer Jahre erschweren.“

## Danzig an den Völkerbundsrat

Die außerordentlichen Gefahren, die in der Verwendung der Halbinsel Westerplatte als polnischen Munitionslagerplatz liegen, lassen die Danziger Bevölkerung mit außerordentlicher Spannung der kommenden Sitzung des Völkerbundsrates entgegensehen, in der die endgültige Entscheidung über diesen Explosionsherd an der Weichselmundung fallen soll. Dazu hat jetzt der Danziger Völkerbundsdeputierter den Antrag gestellt, seine vorläufige Entscheidung über die Westerplatte zum Beschluß zu erheben, damit wäre die Westerplatte endgültig an Polen als Munitionslagerplatz ausgeliefert. Die Danziger Bevölkerung, die immer und immer wieder gegen die unverständliche Zulassung eines Munitionslagers im Hafen in unmittelbarer Nähe stark bewohnter Vororte protestiert hat, erhofft jedoch, daß der Völkerbundsrat zu einer Revision der Beschlüsse kommt.

Der Danziger Heimadient, dem alle politischen Parteien angehören, hat die Frage der Westerplatte zum Gegenstand einer Petition an die Mitglieder des Rates des Völkerbundes gemacht. In einer Denkschrift werden alle Gefahren dargestellt, die mit dem Munitionslager verbunden sind. Unter Hinweis auf die in den letzten Jahren vorgekommenen Explosionskatastrophen in Warschau, Bukarest, Czepel, New Jersey und Schweden wird dargelegt, welche verheerenden Wirkungen eine Explosion auf der Westerplatte auf den Freistaat haben würde. Es wäre nicht nur der Vorort Neufahrwasser mit seiner 12 000 Köpfe zählenden Bevölkerung der Vernichtung ausgesetzt, sondern in die engere Gefahrenzone ist auch das ganze Stadtgebiet von Danzig mit allen seinen Vororten eingeschlossen.

Der Heimadient bittet deshalb die Mitglieder des Völkerbundsrates, angesichts der drohenden Gefahren der polnischen Regierung das Recht auf die Unterhaltung des Munitionslagers zu entziehen, zumal Polen die Möglichkeit hat, die Transporte über seinen Hafen Szingen zu leiten, in dem die Verladung ohne nennenswerte Gefahrung von Gut und Leben vor sich gehen kann. „Die Danziger Bevölkerung, so heißt es in der Denkschrift, erwartet vom Völkerbund, daß er bei seiner Entscheidung den allgemeinen menschlichen Rechten einen entscheidenden Vortrang vor andern Erwägungen und Rechtsbegründungen einräumt.“

wirtschaften lassen sich vom Staat ein Monopol geben, womit sie sich an die Seite der Sowjetorganisationen stellen und deshalb von den freien Gewerkschaften bekämpft werden müssen. Außerdem seien die Verordnungen der Arbeits-Charta von den früheren italienischen Gewerkschaften übernommen, aber von einer durch sie geschaffenen Rechtsgleichheit sei keine Rede, weil das Streikverbot ein absolutes, die Ausfahrung aber unter gewissen Bedingungen zugelassen sei.

Abschließend richtete Souhau an den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes die Anfrage, was er zu dem italienischen Gesetz über die internationalen Beamten italienischer Nationalität, durch welche diese unter die Kontrolle der italienischen Regierung gestellt werden, zu sagen habe. Ein solches Gesetz verstoße gegen jede internationale Zusammenarbeit und gegen den internationalen Friedensgeist.

Was dann der englische und der deutsche Regierungsvertreter zur Ratifikation der Arbeitszeitkonvention ausführten, war nicht neu. Der erstere beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Erklärungen der englischen Minister im Parlament vom 4. April und 2. Juni zu wiederholen, wonach die englische Regierung schon begonnen habe, die nötigen Gesetzesandrerungen vorzubereiten.

Sehr verdächtig lautete eine ausweichende Antwort des britischen Regierungsvertreters auf die Frage des belgischen Arbeitervertreeters Mertens, wie es mit der Geheimklausel der Arbeitsministerkonferenz von London stehe, in der vereinbart wurde, gegenseitig die Liste derjenigen Industrien auszuscheiden, für welche der Achtstundentag nicht durchführbar erscheine. Wolffe jagte dazu, er könne darauf nicht eingehen, da es ein Vorbehalt gegenüber vertraulichen Besprechungen wäre.

Ministerialdirektor Dr. Feig vom Reichsarbeitsministerium gab eine ausführliche Darstellung der Erklärungen des Reichsarbeitsministers und der Vorbereitungen des Reichskabinetts für die Ratifikation sowohl der Arbeitszeit- wie der Frauen- und Kinderarbeitskonvention, wobei er u. a. auf den Ausschluß zur Unterzuchtung der Erzeugungs- und Abzuchtbedingungen der deutschen Wirtschaft hinwies, der neues, wertvolles Material für die Frage der wirtschaftlich vorzuleistenden Arbeitszeit bringen werde. Dieses Material sei geeignet, sowohl die deutschen wie die internationalen Vertreter zur Verwirklichung des Achtstundentags aus wirtschaftlichen Gründen zu fördern und zu jusen.

Dr. Feig schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die deutsche Regierung mit der großen Mehrheit des Deutschen Reichstags in der Ueberzeugung übereinstimme, daß der

Fortschritt des Arbeiterschutzes kein Hindernis, sondern eine notwendige Begleiterscheinung, ja eine Voraussetzung wirtschaftlichen Fortschritts sei.

## Französische Monarchisten

Aus Paris wird uns gemeldet: Der Staatsanwalt hatte vor einigen Tagen dem Royalistenführer Leon Daubert eine Aufforderung zugestellt, daß er sich zum Eintritt einer ihm auferlegten fünfmonatigen Gefängnisstrafe einzufinden habe. Daubert erklärt aber, daß er sich dieser Aufforderung nicht fügen werde und wiederholt am Freitag morgen in provokatorischer Form diese Erklärung in der „Action francaise“. Er gibt dabei an, daß er „von heute an Wohnung, Tisch und Tintenfaß nach der „Action francaise“ besetze“. Er werde dort abwarten, ob die Poincaré, Painlevé und andre den Mut haben werden, ihn verhaften zu lassen, nachdem sie schon der Absicht der gesamten französischen Bevölkerung getroffen habe.

Die Pariser Presse, die nicht ohne Schadenfreude für die Regierung der Entwicklung der Dinge zusieht, glaubt zu wissen, daß die Regierung in keinem Falle gewalttam gegen Leon Daubert vorgehen wird, ja daß sie ihn im nächsten Kabinettsrat sogar seiner Gefängnisstrafe entheben wird.

## Notizen

Reichstagsbeginn am Dienstag. Der Reichstag nimmt nach der Pfingstpause am 14. Juni seine Vollsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht das Lebensmittelgesetz. Der weitere Arbeitsplan des Reichstags steht noch nicht fest. Die Vorarbeiten für ein neues Zollgesetz an Stelle des am 30. Juni ablaufenden kleinen Zolltarifs sind noch nicht beendet. Die Vorlage eines Reichsschulgesetzes scheint auch noch auf sich warten zu lassen. — Der Preussische Landtag tritt erst am Montag den 20. Juni wieder zusammen.

Deutsch-jugoslawische Verhandlungen. Die von Jugoslawien seit längerer Zeit angebotenen Verhandlungen mit Deutschland zwecks Abschlußes eines Handelsvertrages sind — wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erfährt — vor einigen Tagen aufgenommen worden. Aus den vorbereitenden Besprechungen hat sich bereits ergeben, welche handelspolitische Wünsche Jugoslawien hat. Es strebt vor allem die Ausfuhr von lebenden Schweinen und von Schlachttieren nach Deutschland an, ferner von Mais und Pfaumen.

Deutsches Kriegsgerätegesetz. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Kriegsgerätegesetzes zugegangen, nachdem ihm Reichsrat und Reichswirtschaftsrat ihre Zustimmung gegeben haben. Da werden sich die deutschnationalen Geschaftspolitiker mit der schönen Kraftmeierei nach den Anhängern im Lande hin wieder drehen und wenden müssen, daß es lustig und widerlich zugleich mit anzusehen ist.

Obert-Gedenkstein in Bayern. Der erste Obert-Gedenkstein in Bayern ist am Montag in Burgstall bei Miltenberg a. M. (Unterfranken) enthult worden. Das Denkmal stellt einen über 3 Meter hohen Findling dar, in welchem das Brustbild Oberts in Bronze eingefügt ist. Der Standort des Gedenksteins ist eine ungefähr 300 Meter hohe Bergkuppe, von welcher man eine herrliche Fernsicht in das Tal des Mains sowie auf die Berge und Täler des Spessarts, Oberrheins und des Taunus hat. Die Enthüllung erfolgte in Anwesenheit großer Scharen von Republikanern aus dem Maintal und den angrenzenden Gebieten.

Freipruch des Liebenwerder Sparkassendirektors. In der heutigen Berufungsverhandlung wurde der Sparkassendirektor Merres aus Liebenwerda, der seinerzeit von dem Amtsgericht Berlin-Mitte wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahre Gefängnis und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, freigesprochen. Merres hatte als Sparkassendirektor im Auftrage seines Vorgesetzten, des Landrats Vogl, zur Finanzierung eines Siedlungsprojekts des Kreises Liebenwerda bei der Russenjahrtlichen Genossenschaftsbank zu Berlin ein Darlehen von 500 000 Mark aufgenommen, und soll bei dieser Kreditverhandlung die Interessen des Kreises verletzt haben.

Regierungsverhandlungen in Sachsen. Am Donnerstag verhandelnde der sächsischen Ministerpräsident geht mit den Vertretern der deutschnationalen Landtagsfraktion zwecks Erweiterung seiner Regierung. Auch diese Verhandlungen verliefen infolge der Ansprüche der Deutschnationalen ergebnislos. Sie fordern nach wie vor für den Fall, daß keine Separatregierung der Ministerien erfolgt, von 7 Ministern 2.

Internationale Arbeitskonferenz. Die internationale Arbeitskonferenz hat am Mittwoch mit 82 gegen 23 Stimmen den Antrag des Geschäftsausschusses über die Herstellung von amtlichen Texten der Konventionen und Vorschläge der Arbeitskonferenz durch das Internationale Arbeitsamt auch in andern als den beiden offiziellen Sprachen angenommen und den englischen Gegenjah, welcher in einer etwas andern Fassung den Wert dieser Uebersetzungen herabminderte, mit 58 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Neuer italienisch-französischer Grenzzwischenfall. Ein neuer italienisch-französischer Grenzzwischenfall hat sich in der Nähe von Bentimiglia ereignet. Nach Angabe des französischen Personals ist ein Güterzug auf der Strecke Nizza-Bentimiglia von einer Abteilung sächsischer Miliz beschossen worden. Bei der polizeilichen Vernehmung leugneten die Faschisten sämtlich, von ihren Schießwaffen Gebrauch gemacht zu haben. Die Untersuchung des Zuges ergab aber, daß sowohl am Tender der Maschine wie an den verschiedenen Güterwagen Schußeingelage zu verzeichnen waren.

## Depeschen

### Jugoslawische Mitteilung an den Völkerbund

Ab. Paris, 10. Juni. Wie dem „Matin“ aus Genf berichtet wird, soll heute die jugoslawische Regierung dem Völkerbundssekretariat eine Schilderung der Belgrader Version der Angelegenheit des Dragomans der sübslawischen Gesandtschaft in Tirana, die den Schluß der diplomatischen Beziehungen mit Albanien herbeigeführt hat, zugehen lassen. Auch dieses Dokument habe nur informativ Charakter.

### Walter-Rathenau-Stiftung

Ab. Berlin, 10. Juni. Die „B. Z.“ meldet: Mit einer kurzen Feierlichkeit ist heute dem Kreis Oberbarnim die Stiftung Walter Rathenau aus übergeben worden. Karl und Schloß Freienwalde sind nunmehr Besitz der Allgemeinheit.

### Oberkriegsgerichtsrat Treffs beurlaubt

Ab. Berlin, 10. Juni. Der Oberkriegsgerichtsrat Treffs, der den Posten in der Privatlagerecke Mahraum-Sodenitzern geführt hat, ist, wie der „Kuntliche Preussische Pressedienst“ erfährt, auf seinen Antrag bis zum Ablauf seines Beschäftigungsauftrags beurlaubt worden.

### Bootsungluck bei Boizenburg

Zu Boizenburg, 10. Juni. Am Donnerstag abend unternahmen zwei junge Leute in einem Raddelboot eine Segelpartie auf der Elbe. Infolge heftigen Sturmes kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Während der eine sich durch Schwimmen retten konnte, verschwand der andre sofort in den Fluten. Die Leiche konnte erst nach einigen Stunden geborgen werden.

# Großer Preis der Stadt Magdeburg

Sonntag den 12. Juni, 3 1/2 Uhr (15.30 Uhr)  
 - Stadtbahn an der Berliner Chaussee -  
 (100 Kilometer) Am Start: Lejour (Belgien), Weiß (Frankfurt), Bauer (Berlin), Exleben (Magdeburg), Hanson (England)  
 Außerdem: Amateurliegerrennen-Städtelampf Magdeburg-Berlin. Konzert. Training der Danerfahrer Freitag u. Sonnabend

**UT** **Backau**

Heute bis Montag

**Gräfin Mariza**  
 der berühmteste große Operetten-Schlager mit

**Harry Liedtke**  
 Vivian Gibson, Ernst Werbes

**Der Rekord**  
 Ein Außerordentliches auf Leben und Tod! - In rasender Jagd durch 1000 Gefahren!

Dazu auf der Bühne:  
**3 Bennis 3**  
 Akrobatik und Sportspiele in schwindelnder Höhe.

Auf vielseitigen Bühnen nochmals ein herrlicher

**Henny Porten-Großfilm Mutterleid**  
 Tragödie  
 Leben und Lieben, Leiden und Sterben - der Schicksalsweg einer Mutter!

Herner:  
**Hinter den Kulissen des Zirkus**  
 die Abenteuer eines Artistenfundes voll rasender Sensationen sowie die

**Pracht-Bühnenschau**

**Zirkus Blumenfeld**  
 ZAUBER-REVUE

**VANDREDI**  
 des großen Erfolges wegen **verlängert!**

Bis Sonntag 12. Juni, täglich abends 8 Uhr.  
 Sonntag auch nachmittag 3 Uhr.

Zauberhaft billige Eintrittspreise von 50 Pfennig bis 2.50 Mark.  
 Sonntag nachmittag von 25 Pf. bis 1.25 Mk.

**Lichtspiele Neue Welt Gardelegen**

Heute Freitag bis Montag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr:

Ein deutscher Großfilm! Der stärkste Film des Jahres!

**Kreuzzug des Weibes**  
 7 Akte!

Die Berliner Presse schreibt: Dieser Film ist nach 'Die Verurteilten' der erste große soziale Substritten. Dieser Film, ein klassisch wirkungsvoller Akt, behandelt den Kampf des Weibes um die Erlösung ihrer Seele im wahren Sinne des Wortes ein klassischer seiner Zeit vor sich hat

Außerdem noch:

**Die Latwine des Schiffsjals**  
 Ein Drama in drei Akten, 5 Akte, und

**Ufa-Wochenschau**  
 Neue Aufnahmen vom Schicksal, Schicksal und einzelnen Straßen von Gardelegen.

**Guilav Koch, Schmiedeb.**  
 Optiker, Sattler, Str. 2.  
 Brillen - Optik  
 Photo-Apparate  
 Optische Meßinstrumente

**Bettstelle**  
 mit Matratze und ein vollständiges Federbett  
 Preis: 20 Mk. in reinen  
 Sockelstr. 37

**Werbung!**

Am Sonntag den 12. Juni fliegt der **Jgeha-Flieger** über Magdeburg

Achtet auf die abgeworfenen Zettel!

Das Jgeha-Auto verteilt an jeden Inhaber eines Zettels, der mit einer Nummer versehen ist, in der Zeit von 15 Uhr bis 19 Uhr an der direkten Verbindungsstraße zum Flughafen je eine Tafel „Jgeha 1786-Schokolade“

**JOH. GOTTL. HAUSWALDT**  
 MAGDEBURG-N.

**WALHALLA**  
 LICHTSPIELE

Trotz größten Erfolges nur noch bis einschl. Dienstag

**Die Liebesabenteuer des Prinzen Karl-Heinz des XVI.**  
 (Das vola Pantoffelchen)

Die Herzensgeschichte eines Wildfangs von Mädel, der aller Eitelkeit und allem vornehmen Getue zum Trotz sich doch seinen Prinzen erheiratet

Die Hauptdarsteller:  
**Hanni Reinwald**  
**Ernst Rückert**  
**Kurt Vespermann**  
**Fritz Kampers**  
**Paul Graetz**  
**Picha, Geppert**  
 von Winterstein

Unser zweiter Schläger:  
**Der schwarze Zyklon**  
 Ein Film von Tempo-Tempo

Außerdem:  
**Chamberlins Ozeanflug**  
 und **Antunft in Berlin**

Jugendliche haben Zutritt  
 40 und 70 Pfennig

Beginn 8.30 Uhr Sonntag 3 Uhr

**Zentral-Theater**  
 DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr  
 Gastspiel

**Guido Thielscher**  
 in der tollen Schwänzenheit

**Hurra, ein Junge!**

Sonntag: Zwei Vorstellungen  
 Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr

**Guido Thielscher**  
 in **Hurra, ein Junge!**

**ZENTRAL**  
 Theater-Restaurant

Das glänzende Varieté-Programm.

Eintritt einschl. Garderobe 10 Pf.

Terrasse ab 4 Uhr  
**Konzert** bei freiem Eintritt.

**Nur für Kaffe-Käufer**  
 Ein Glasige Kaffee-Begebenheit! Nicht nur ein mod. herrl. Speisezimmer fängt, sondern sehr schön. Deren Zimmer in Kabinen, nicht nur ein mod. herrl. Speisezimmer, alles immer voll! neu gut mit nur 1500 A. Preis: 10-150 A. Gast. Kutsch, Breiter Weg 150

Kennen Sie das **Rußland** von gestern und heute?

Lesen und beschäftigen Sie unter reichhaltige **russische Literatur.**

Buchhandlung **Volksstimme**  
 Gr Münzstraße 3

**FÜRSTENTHUM-THEATER**

Sonabend: Ehrenabend  
**Theo Curt Grosbeck**  
 anlässlich seines 25jährigen Bühnen-Jubiläums  
 8.20 Uhr: Festvorstellung

**Die schwedische Jungfrau**  
 Teil Schwank in 3 Akte, von Arnold u. Bach

Darauf: Geselliges Beisammensein  
 Kabarett, Tanz, neuste Schläger!

Kl. Preise, Vorverkauf: 11-1 Uhr

**Schönebeck.**  
 Empfehle mein **Motorboot Möwe** mit großer Kajüte und Oberdeck versehen, 170 Personen fassend in Ausflügen in Schulan- und Vereinskabarett, Speisen und Getränke an Bord.

**Wilhelm Otte** Schönebeck, Fernr. 2371

**Hofjäger**  
 Gastspiel der **Leipziger Fritz-Weber Sänger** bis einsch. Sonntag 12. Juni verlängert!

Ab Freitag: Neues Programm!

**Wilhelm-Theater**  
 Offene Vorstellungen  
 Sonnabend, 11. Juni 8 Uhr  
 Gastspiel **Rosa Valetti** mit eigenem Ensemble in **Der dreigebete Stuhl** Sonntag, 12. Juni, 8 Uhr bedeutend ermäßigte Preise! Der große Schwanenflieger! Das goldene Halb v. Schwanz u. Nattern. Serzierung von Pflicht- abenden der Theater- geminden in Folge ted- nischer Schwierigkeiten. **Sollsbühne 8. Abb. v. Kilmach, 5. Abb. auf Dienstag den 14. Juni** „Doktor und Hofmeister“ **Hägenwollsbühne** Gruppe A von Donnerstag, 16. Juni, auf Mittwoch, 22. Juni, „Der aufstehende Grad“.

**Fahrräder**  
 nur gute Marken. fassen Sie billig und feiner Anzucht, nur b-1

**Radda, Wallstr. 7.**

**Kränze und Palmenwedel**  
 haben preiswert und gut 119

**Robert Hochbaums Blumen-Handlung**  
 Schönebeck, Sattler Straße 7 Schönebeck  
 Blumenwedel-Verkaufung nach allen Orten.

Besonders preiswerte

13. bis 18. Juni

# Sommer-Woche

nach Ansehen und Alltagsgebrauch  
 und Freude bringen sie Sommer- und Wanderschuhe erst zum Ende  
 mit **Petzon-Schuhe** in der Fuß

**PETZON**

<b>Taraschne</b> (Gewebe- oder Leder- Sommer- oder Winter-)	1.25	<b>Herren-Leder-Kutschuhe</b> (Schwarz, extra leicht)	3.90
<b>Kinderschuhe</b> (Gewebe- oder Leder- Sommer- oder Winter-)	1.95	<b>Herren-Leder-Schuhe</b> (Schwarz, extra leicht)	4.95
<b>Herren-Schnürschuhe</b> (Gewebe- oder Leder- Sommer- oder Winter-)	1.95	<b>Westend fertig Leinen-Halfschuhe</b> (für Sommer, auch Sommer- und Winter- Sommer- oder Winter-)	3.90
<b>Herren-Schnürschuhe</b> (Gewebe- oder Leder- Sommer- oder Winter-)	2.95	<b>Herren-Leder- und Sommer-Halfschuhe</b> (für Sommer, auch Sommer- und Winter- Sommer- oder Winter-)	5.99
<b>Herren-Schnürschuhe</b> (Gewebe- oder Leder- Sommer- oder Winter-)	2.95	<b>Fertig fertige Halb- oder Ganzschuhe</b> (für Sommer, auch Sommer- und Winter- Sommer- oder Winter-)	8.75

Und hättest du auch weniger Geld  
 brauchst nicht verzweifeln  
 an der Welt  
 Denn alt und jung von jeder weiß  
**den schönen Schuh**  
 zum niedern Preis  
 gibt es bei

**PETZON**

**Schuh-Stage Breiter Weg 168**

hat  
 haben  
 keinen

1  
 Zeppe







# Magdeburger Angelegenheiten

## Altes Eisen

Ja, es stand einmal sehr hoch im Preise, das alte Eisen vor 10 Jahren und mehr — und auch in der Inflationszeit. Jungfräuliches Eisen war wenig oder gar nicht zu haben und der Bedarf groß. So groß, daß nachlicherweile sogar Friedhöfe- und Grabergitter abmontiert und gegen hohes Geld beim Althändler verschilbert wurden. Es wurden sogar Gefesse geschaffen, um das alte Eisen zu schützen, und wehe dem Althändler, der den Erwerb nachweis seines alten Eisens nicht führen konnte. Geängstigte und Handelsentziehung waren die Folgen. So knapp war das alte Eisen.

Und in jener Zeit stand auch der alternde Arbeiter hoch im Preise! Millionen standen im Dienste des Vaterlandes, außer rüstige Arbeiter in den besten Jahren. Groß war der Bedarf der Millionenarmee und ein Stillstand in der Belieferung mit dem Vernichtungsmaterial durfte nicht eintreten. Alles was Beine und Arme hatte, und waren es auch nur Einarmige und Finbeinige, wurde herangezogen, um die Arbeitsplätze zu besetzen. Vor allem die gelernten Arbeiter, und waren sie auch noch so alt, waren sehr gesucht, um den Produktionsprozeß unter ihrer Leitung weiterzuführen. Auch gefährdet und gepöppelt wurden sie. Es gab Brotzusatzkarten, Milchkarten, Fleischkarten usw. und die Behandlung und Bezahlung ließ nichts zu wünschen übrig. Ja, es gab hohe Offiziere, die auf ihren Besuchstreffen in Fabriken besonders in Fleischkonservenfabriken waren sie sehr lohnend, es sich nicht nehmen ließen, sich leutselig mit alten Arbeitern zu unterhalten und sie aufzumuntern, im Dienste des Vaterlandes uszuhalten. Zehn- und zwölftündige Arbeitszeiten wurden von diesen alten Arbeitern, die zwischen 50 und 70 Jahren und darüber alt waren, geleistet, und keiner wagte zu behaupten, daß sie wegen zu hohen Alters nicht mehr brauchbar seien.

Ja, sie waren sehr knapp und standen einmal sehr hoch im Preise, die „alten Arbeiter“!

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, zwei von Haus zu Haus gehende Alteisens-, Knochen- und Lumpenhändler zu beobachten. Der eine fortierte auf dem Wagen die bisherige Ausbeute und der andre erschien gerade in der Haustür, schwer bepackt mit einem Bündel alter Gasrohre. Während fuhr sein Kompanion, er jedenfalls schon auf eine längere Geschäftstätigkeit zurückzudenken konnte, auf ihn ein. „Was soll'n mir mit dem ollen Dreck, er werden mir ja gar nicht wieder los.“ und ärgerlich ließ er von ihm so treffend bezeichnete Ware auf dem Wagen verladen. Es wird ihn auch kaum beruhigt haben, daß sein Kumpel was wie „geschenkt bekommen usw.“ in den Bart brummelte.

Ja ja, es ist sehr gefallen im Preise, das alte Eisen, und riedhöfste bekommen nachlicherweile keine Eisenräuber mehr zu esuch — höchstens, daß hier und da böllische Lausbuben sich an idischen Leichensteinen vergehen.

Es ist noch nicht lange her, als sich in einer Fabrik folgender orfall ereignete: Ein Arbeiter, dem nur noch 14 Tage zur Feier ines 25jährigen Geschäftsjubiläums fehlten, wurde infolge Raoniertheit des Betriebes entlassen. Auf seine Beschwerde, die er it dem Hinweis auf sein Arbeitsjubiläum begründete, erhielt er on dem zuständigen Direktor die Antwort, daß es bei der Ent- führung sein Bemenden haben müsse; im übrigen sei seine lange rbeitsstätigkeit ein Beweis dafür, daß es ihm im Betriebe ge- llen haben müsse. Punktum. Schluß.

Ja, er ist sehr gefallen im Preise, der alte Arbeiter!

Nun geht er stempern. Ist er mit dieser Beschäftigung rtig, bevölkert er mit so vielen andern die Anlagen der Stadt nd geht spazieren, nein, muß spazierengehen in den Stunden, i denen er sonst am Schraubstock stand. Muß spazierengehen it so vielen andern, um nicht blödsinnig zu werden in dem auen Glend seiner Bekleidung. Und wenn man sich diese Spa- ergänger ansieht: Viele sich dabei, die das Graufen der Schlach- n kennengelernt, die ihr Vaterland verteidigt haben, dieses Vater- nd, dessen Dank darin besteht, daß auch sie im Preise herab- eßt, daß auch sie zum alten Eisen geworfen werden.

„Zu alt!“ Gähnend winkt die Zeit bei fünfzig Lebensjahren! Aber nicht nur den Arbeitern, auch den Angestellten und Be- anten gegenüber wird keine Ausnahme gemacht. Wehe den An- gestellten und Beamten, die nach Vollendung ihres 45. Lebens- hres gezwungen sind, ihren Arbeitsplatz zu verlassen. Es ist nen unmöglich, sich anderweit eine feste Position zu verschaffen. erwerbung um Bewerbung kommt zurück mit dem Bemerkten, daß iber ...

Und dann stürzen sie sich auf die Zeitungsinserate: „50 Mark nd mehr wöchentlich können fleißige und redigewandte Personen rdienern. Off. unter Nr. 10000.“ Täglich klopfen sie bei ich an die Türen. Bücher, Seife, Margarine, Wirtschaftskartei., erfahrungen usw. sollen ihnen Brot verschaffen. Wie bitter nd gering ist aber dieses Brot!

Nicht lange währt's — und auch sie gehen unter in dem oßen Stempelverein, in dem Heer der Arbeitslosen.

Ja, das Kapital macht keinen Unterschied zwischen Hand- nd Kopparbeitern.

Alle wirft es zum alten Eisen! Kein hoher Offizier kommt ehr und gerührt seine Anerkennung auszusprechen. Keinerlei uschuß gibt es mehr, wenn man sich in diesem Gerümpelhaufen indet, denn es ist sehr billig geworden — das alte Eisen! —

## Die nächtliche Bitterung dauert fort

Die Hochsommerwärme der ersten Junitage ist leider nur ine kurze Episode geblieben. Schon vor den Pfingsttagen hatte ch zahlreichen Gewittern ein neuer Kaltluftsturm über us Nordwesten die warme Luft vom Boden abgehoben, und ie Temperaturen sanken ebenso rasch wieder unter die normalen erte, wie sie zuvor darüber hinaus gestiegen waren. Bereits die pfingsttage waren in fast allen Landesteilen um 3 bis 5 Grad zu alt; sie waren außerdem stark bewölkt und nicht ohne Regen, und ährend der nächsten Tage entwickelte sich die Wetterlage noch rehr zum Schlechteren. Die nächtlichen Temperaturminima blieben n weiten Teilen Nord- und Süddeutschlands nicht mehr allzuweit n Gefrierpunkt entfernt; manche Orte hatten nachts nicht mehr is 3 bis 4 Grad Wärme.

Auch tagsüber wurden, besonders im Bereich der Nordsee- äpfe, aber auch vielfach in Süd- und Ostdeutschland 10 Grad

# Gegen Krankenkassenzerplitterung

Der Deutsche Metallarbeiterverband, Verwaltung Magde- burg, geht uns folgender Anruf an die Krankenkassenmitglieder zu: Neuerdings werden von verschiedenen Innungen außer- ordentliche Anstrengungen gemacht, um eigene Innungskranken- kassen zu gründen und damit die Leistungsfähigkeit der Allge- meinen Ortskrankenkasse zu gefährden. Kein Krankenkassen- mitglied kann dieser Bewegung tatenlos zusehen. Es steht die Krankenversicherung auf dem Spiele, die für die Kassennmitglieder, für die arbeitende Bevölkerung geschaffen ist. Neugründungen von Innungskrankenkassen sind geplant von der Zwangsinnung der Maschinen-Mechaniker, von der Innung der Elektrotechniker und von der Zwangsinnung für das Damen Schneider-Gewerbe zu Magdeburg. Die Begrün- dungen der Innungen zu diesem Schritte muten sehr komisch an. Obgleich die Krankenkasse in allererster Linie die Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen schützen soll, wird hieran kaum gedacht, sondern die Vorteile der Meister werden vorangeseht. So heißt es in einem Rundschreiben der Zwangsinnung für die Maschinen-Mechaniker u. a.: „Die Vorteile unserer Kollegen (Innungsmeister) durch die Gründung der eigenen Innungs- krankenkasse dürfen nicht unbeachtet und übersehen werden. Es wird dem selbständigen Handwerker hierdurch die Möglichkeit ge- geben, sich selbst und seine Familie gegen geringe Beiträge durch eine freiwillige Mitgliedschaft gegen Krankheit und dadurch ent- stehende Unkosten zu schützen. Jeder Kollege muß daher die Be- strebungen seiner Organisation, die Bestrebungen des Handwerks, fördern und tatkräftig mitarbeiten.“

Die Unternehmer sind vom Gesetzgeber in der Krankenver- sicherung nur in einem ganz beschränkten Rahmen berücksichtigt und zwar können Arbeitgeber, die in der Regel nicht mehr als zwei Versicherte beschäftigen, sich freiwillig in der Krankenkasse versichern, wenn ihr Jahreseinkommen nicht über 2700 Mark hinausgeht. Diese Möglichkeit haben sie aber auch in der Orts- krankenkasse. Bei der Aufmachung dieses Schreibens hat es den Anschein, als wenn die Innungskrankenkassen sich an diese be- schränkte gesetzliche Möglichkeit nicht halten, sondern einfach darüber hinausgehen. Es heißt an anderer Stelle: „Falls es den Versicherten, also den Arbeitnehmern, nicht möglich ist, diese (die Versichertenvereine zum Ausschuß und Vorstand) aus ihren Kreisen aufzubringen, so werden die noch fehlenden Vorstand- und Ausschußmitglieder aus den Reihen der freiwilligen Kranken- kassenmitglieder, also von den Arbeitgebern, die keine oder höch- tens zwei Arbeitnehmer beschäftigen, gestellt.“ Demnach muß es sich zweifellos um außerordentlich kleine Gebilde von Kranken- kassen handeln, weil die Innungsmeister schon selbst vermuten, daß die Arbeitnehmer die nötige Zahl von zusammen zwölf Aus- schuß- und Vorstandmitgliedern und die doppelte Zahl von Er- gänzungsmännern nicht stellen können. Das schließt aber an der Sache ist, daß die Innungsmeister sich anmaßen, die Stellen, die den Versicherten gehören, einfach mit kleinen Arbeitgebern zu besetzen.

Es ist Pflicht jedes Krankenkassenmitglieds, dafür einzu- treten, daß die Krankenkasse, die für ihn zu sorgen hat, die Allgemeine Ortskrankenkasse, durch keinerlei Maschinenarbeiten der Innungsmeister geschwächt wird. Die Arbeit- nehmer in bereits bestehenden Innungskrankenkassen, zahlen während ihrer gesunden Jahre den Innungskrankenkassen die Bei- träge. Wenn Alter und Krankheit kommen, werden sie vom Innungsmeister entlassen, und sie müssen dann irgendwelche andern Arbeiten verrichten. Dadurch werden sie Mitglied der All- gemeinen Ortskrankenkasse und diese muß dann mit den Beiträ- gen eintreten, während die Innungskrankenkassen sich die Risiken durch das Vorgehen der Innungsmeister abwälzen.

Artikel 161 der Verfassung des Deutschen Reiches heißt

Celsius nicht wesentlich überschritten; dabei waren die Regenfälle nicht nur sehr häufig, sondern auch in vielen Gegenden von be- deutender Ergiebigkeit. Die unfreundliche Bitterung erstreckte im Westlichen über ganz Nord- und Mitteleuropa; lediglich im Alpengebiet wirkte sich um die Mitte der Woche eine Druckzunahme, deren Ursprung über dem Mittelmeer lag, in Gestalt ruhigen und heitern Wetters mit mäßig hohen Temperaturen aus.

Diese von den Subtropen ausgehende Druckzunahme hätte, wie vor zehn Tagen, Mitteleuropa eine neue Wärmewelle bringen können; der Kaltluftstrom aus nordwestlicher Richtung erweist sich jedoch als wesentlich stärker, zumal sich die im einzelnen kaum übersehbaren zahlreichen kleinen Wirbel zu Beginn der zweiten Wochenhälfte zu einem sehr ausgedehnten Tiefgebiet vereinigten haben, das am Donnerstag ganz Nord- und Mitteleuropa bedeckte und mit seiner zyklonalen Strömung Erwärmung nicht auf- kommen läßt.

Es besteht auch wenig Aussicht auf Abzug oder allmähliche Ausfüllung dieser großen Zykone, da ihr auf ihrer Vorderseite, aus Nordwest, auf der Rückseite jedoch polare Kaltluft zugeführt wird, so daß ihre Energie ungeschwächt bleibt, möglicher- weise sogar noch verstärkt wird. Ueberdies ist schon eine neue Zyklofamilie im Anzug, deren erster Wirbel zwischen Island und Schottland durch Druckfall erkennbar wird und vermutlich sehr rasch nach dem Nordmeer vorstoßen dürfte. Die Zufuhr kalter Luft wird also um die Wende der Woche einwärtigen unterbrochen werden; stärkere Erwärmung ist aber schwerlich zu erwarten, da diese neue Zyklofamilie aus hohen Breiten stammt und auf ihrer Südseite schon jetzt wenig Wärme mitführt. Sie reicht weitwärts bis zur Hudsonbai und wird im Laufe der kommen- den Woche vermutlich zwischen dem Agorenmagnum und dem bis Island reichenden Grönlandhoch hindurch nach Nordeuropa wandern.

Sofort in dieser Entwicklung nicht etwa durch primäre Ein- flüsse — Luftdruckänderungen in großen Höhen, die nie vorher zu erkennen sind — eine unerwartete Wendung eintritt, wird, von ganz vorübergehender, irrtümlicher Besserung abgesehen, die Witterung wohl noch die ganze Woche hindurch kühl, regenerisch und für die Jahreszeit sehr unfruchtlich bleiben. Es kommt hinzu, daß die zweite Juni-Dezade durch ihre Rückschläge und ihr nachkaltes Wetter berüchtigt ist und daß diese Juni Regenzeit in zwei Dritteln aller Jahre der Monatsmitte ihren unfreundlichen Stempel aufdrückt. Schon aus diesem Grunde ist die Hoffnung auf baldige Besserung höchst gering. —

## Ausbau der Radfahrwege

Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege wird uns ge- schrieben:

Am 31. Mai hielt der Magdeburger Verein für Radfahr- wege eine Hauptversammlung ab. Nach einem Bericht über die Vereinsaktivität führte die beachtliche polizeiliche Ein- schränkung des Radfahrverkehrs in der Innenstadt nach einer breiten Verhandlung zu der Ansicht, daß gegen jede Verschärfung Stellung zu nehmen ist, da die zu sperrenden Straßen lediglich den Anliegern und den dort beschäftigten An- gestellten als Zugang zu ihren Wohn- bzw. Arbeitsräumen dien- ten. Der zur Erholung in die Umgebung fahrende Radler bevor- zugt im allgemeinen angenehmere Verbindungen.

Weiter wurde hervorgehoben, daß der bereits im Bau be- findliche Weg Neuhaldensleben — Planzen mit der Fortführung von Planzen nach Kolbitz zu dem Schönsten gehören wird, was der Verein je geschaffen hat. Er soll noch in diesem Jahre vollendet werden, um die Erschließung der einzigartigen Völklinger Weide zu ermöglichen. Durch Anlegung des Weges im- mitten der Forst und abwärts der Landstraße wird den Radlern ein ganz besonderer Genuß geboten. Die Raumittel hierfür wurden von der Versammlung zur Verfügung gestellt.

mühtlich: „Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zum Schutze der Mutterchaft und zur Vorbeugung gegen die wirt- schaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Wachstumsfällen des Lebens schafft das Reich ein umfassendes Versicherungswesen unter maßgebender Mitwirkung der Versicherten.“

Die maßgebende Mitwirkung, die den Versicherten in der Reichsversicherung garantiert ist, ist bei den Innungskrankenkassen leider nicht gegeben. Es besteht heute noch die rückständige Vor- schrift in der Reichsversicherungs-Ordnung, daß der Gesellenaus- schuß bei Gründung einer neuen Innungskrankenkasse nur gehört werden braucht. Dem ist aber Genüge getan, selbst wenn der Gesellenaussschuß gegen die Gründung protestiert. Betriebskranken- kassen können nur noch mit Zustimmung des Betriebsrats ge- gründet werden. Das müssen die Arbeitnehmer auch bei Grün- dung von Innungskrankenkassen fordern.

Es ist daher notwendig, daß die Gewerkschaften auf das schärfste bei den gesetzgebenden Stellen protestieren. Bei der heu- tigen Wirtschaftslage und dem damit verbundenen vielen Wechsel der Arbeitnehmer von einem Betrieb zum andern ist es unhal- bar, die jetzt noch bestehende Krankenkassen-Zerplitte- rung beizubehalten oder gar noch zu vermehren. Die Mitglieder wechseln dadurch derart viel ihre Krankenkassen, daß ihre Ange- hörigen schließlich kaum noch wissen, welche Kasse zuständig ist. Während die Sonderkassen sich nur halten und nur gründen bei besonders guten Risiken, muß die Allgemeine Ortskrankenkasse alle restlichen Versicherten aufnehmen. Das ist also ungleich- mäßige Verteilung der Kräfte. Für den Versicherten kann es nur eine Krankenkasse geben, der er in den jungen, gesunden Jahren die Beiträge zahlt und von der er auch im Alter und bei Krankheit entsprechende Leistungen zu fordern vermag.

Gerade jetzt tagt die 10. Internationale Arbeitskonferenz in Genf. Sie beschäftigt sich eingehend mit der Krankenversiche- rung. Vor der Tagung ist eine Umfrage an sämtliche Staaten gerichtet worden. U. a. wurde die Frage gestellt, ob der Vorzug zu geben wäre der beruflichen Gliederung (nach Betriebs-, Innungskrankenkassen usw.), oder der territorialen Gliederung (Ortskrankenkassen für bestimmte Bezirke).

Für die örtliche Gliederung haben sich dann 14 Staaten entschieden und zwar: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bul- garien, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Norwegen, Polen, Rumänien und Schweden. Ein Teil der Staaten, wie z. B. die Schweiz und die Tschechoslowakei haben zwar auch ausdrücklich die Vorzüge einer territorialen Gliederung anerkannt, wollen jedoch dabei die Möglichkeit einer Gliederung nach Berufsgruppen oder Betrieben offenlassen. Deutschland schreibt z. B.: „Durch die Betriebs- und Berufs- krankenkassen wird die gesunde Mischung der Risiken bei den Ortskrankenkassen beeinträchtigt. Die rein örtliche Gliederung eignet sich als Unterbau für die Invalidenversicherung.“ Inter- essant ist auch die Stellungnahme Oesterreichs: „Die territoriale Organisation bewirkt zweifellos am besten den Ausgleich der Risiken und gibt auf diese Weise die meiste Gewähr für eine dauernde Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger bei größter Stabilität der Leistungen.“

Versicherte, unterschätzt darum die Bedeutung eurer Kran- kenkasse nicht! Es ist gar nicht denkbar, daß euch die kleinen Risiken auch nur annähernd das bieten können, was eine große Krankenkasse mit weitgehender Selbstverwaltung zu leisten im- stande ist. Nicht die auf dem Papier stehende gelbliche Kas- senleistung sind ausschlaggebend, sondern ausüßlaggebend ist, was wirklich für den Versicherten getan wird, sowohl in gelblicher Unterfütterung, als auch in vorbeugender Heilfürsorge.

Es handelt sich um eure und eurer Frauen und Kinder Gesundheit! —

Gleichzeitig wurde der Neubau eines Weges von der För- derei Vogelhang bei der Neuen Mühle nach Gorn- mern, der Ausbau der Wege Elbenau — Kalenberge und die Verlegung des Weges Pechau — Plus genehmigt und der sofortige Beginn der Arbeiten beschloffen. Den Gemeinden Barleben und Elbenau sollen zur Instandsetzung ihrer Rad- fahrwege Zuschüsse gewährt werden.

Da nach den polizeilichen Feststellungen jetzt über 130 000 Radfahrer in Magdeburg sein sollen, so ist der dem Verein noch fernliegende Teil viel zu groß. Nur durch allgemeine Be- teiligung können die Aufgaben des Vereins, die bestehenden Wege auf das Beste zu erhalten und immer neue Gegenden durch Anlage neuer Wege zu erschließen, erfüllt werden. Es wird ermartet, daß möglichst alle Radfahrer dem Verein beitreten werden. —

## Winterhilfsmaßnahmen für Kriegsober

Der Reichsarbeitsminister hat wie in den Vorjahren wieder Vor- schuß-Mittel zur rechtzeitigen Eindeckung des Winterbedarfs an Kohlen zur Verfügung gestellt. Die Höhe des Vorsschusses darf jedoch einen Monatsbetrag der Zusatzrente nicht übersteigen. Der Vorsschuß wird in drei Raten und zwar in den Monaten Juli, August und September von der Zusatzrente in Abzug gebracht.

In der Zeit vom 16. bis einschließlich 30. Juni, vormittags 10 bis 12 Uhr werden im Wohlfahrtsamt, Neuer Weg 1 und 2, gegen Vorlage der Zusatzrenten-Ausweisarte Kohlen-Gut- schein verausgabt, und zwar:

- an Kriegsbeschädigte, Zimmer 49, vom 16. Juni bis 30. Juni,
  - an Kriegserhinterbliebene, Zimmer 24 (Saal) Buchstaben A, C, D, E, H, K vom 17. bis 20. Juni, Buchstaben B, F, G, J, P, T vom 21. bis 23. Juni, Buchstaben L, O, R, S, W vom 24. bis 27. Juni, Buchstaben M, N, Sch, Qu, U, V, Z vom 28. bis 30. Juni.
- Wegen Kartoffel-Vorsschüsse erfolgt weitere Bekanntgabe im Herbst.

## Das Programm des Volksflugtags

Für den Volksflugtag des Zweigvereins Magdeburg des Deutschen Luftfahrtverbandes am Sonntag den 12. Juni liegt das Programm nunmehr endgültig fest. Es wird uns darüber ge- schrieben:

Die Vorführungen beginnen nachmittags 3 Uhr auf dem Magdeburger Verkehrslandeplatz, Großer Cracaueranger. Sie werden eingeleitet, nachdem Punkt 3 Uhr durch eine Leucht- bombe das Zeichen zum Beginn der Veranstaltung gegeben ist, durch einen Flugzeugkorso. Sämtliche Flugzeuge werden im Gänsemarsch an den Zuschauern vorbeizögen. Nach einer Er- klärung der einzelnen Flugzeuge wird dann ein Begrüßungsflug folgen, an dem alle Flugzeuge teilnehmen werden. Bei einem Postangeln aus der Luft mit anschließendem Zielabwurf wird man die große Geschicklichkeit der Piloten und die Beweg- lichkeit der Maschinen sehr gut beobachten können. Hieran wird sich ein Ballonraunen und ein regelrechtes Luftingen- ausführung von zwei Flugzeugen, ferner ein spannender Fall- schirmabsturz, ausgeführt von der bekannten Fallschirm- abstürzlerin Heddi Schumann anschließen.

Nach der Pause, die durch ein großes Platzkonzert des Musikzuges der Schutzpolizei Magdeburg ausgefüllt wird, folgen auf einem Staffelflug sämtlicher Flugzeuge Kunstflüge und die Vorführung der neuesten Erfindungen der deutschen Flug- kunst: ein Schleppflugzeug zieht ein Segelflugzeug an einem Seil in die Höhe, kuppelt es ab, so daß das Segelflugzeug nun sich selbst überlassen, auf dem Anger landen wird. Die beiden weltberühmten Flieger Baab und Ragnitz, die selbst die







Eine alte Gasse, die vor Jahren vom Blitze getroffen wurde, ist gestern aus dem Driester Park abgefahren worden. Der Stamm dieses Waldriesen wies bei einer Länge von 6 Meter den respektablen mittleren Durchschnitt von 1,05 Meter auf. Trotz hohen Alters ist das Holz gesund und soll zu Bohlen verarbeitet werden.

### Werben

**Leichenfund.** Bei Käbel wurde die Leiche eines 65- bis 70jährigen Mannes angetroffen. Der Tote trägt einen kurzen grauweißen Vollbart und muß schon längere Zeit in den Fluten der Elbe umhergetrieben sein. Man nimmt an, daß der Tote freiwillig in das Wasser gegangen ist. Er soll aus Niesitz bei Salzwedel stammen und schwermütig veranlagt sein. Zuletzt war er in Sandau zu Besuch. Er trug folgende Bekleidung: graugrüne Jacke mit Vornamenschlag, schwarze gestreifte Weste, dunkle Hose und schwarze Stoffschuhe mit Lederbesatz und zwei Schnallen. Die Leiche wurde vom Gemeindevorsteher in Gewahrsam genommen.

### Stadtkreis Stendal

**Frauenverammlung am Dienstag den 14. Juni, 20 Uhr, im Lokal Deter.**

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juni ist vom 10. bis 15. Juni in der Stadtsteuerkasse, von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, zu entrichten und zwar: am 10. Juni für die Gebiete 1, 5, 8; am 11. Juni für 2, 6, 10; am 13. Juni für 3, 7, 11; am 14. Juni für 4, 8, 12 und am 15. Juni für 9, 14 und 15.

**Verflechtung des Arbeitsmarktes.** In dieser Woche hat sich die Lage des Arbeitsmarktes um etwas verschlechtert. Während die männlichen Erwerbslosen in Stadt und Land zugenommen haben, kann man bei den weiblichen ein Sinken der Ziffer beobachten. Man beschäftigt eben in der Landwirtschaft vorzugsweise Frauen, weil sie billiger arbeiten. Wie wir hören, beschäftigt das Eisenbahn-Ausbesserungswerk Stendal, wieder einmal die Belegschaft um etwas zu reduzieren. Im Bezirk Stendal Stadt wurden in der letzten Woche geahnt 679 (658 in der Vorwoche) männliche und 87 (102) weibliche, im Bezirk Stendal Land 79 (72) männliche und 4 (5) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtziffer ist von 837 in der Vorwoche auf 849 in dieser Woche um 12 Personen gestiegen.

**Lügen haben kurze Beine,** sagt ein altes Sprichwort. Auch der Kaufmann Otto D. aus Gerstede mußte dies erfahren. Er hatte eine eidesstattliche Versicherung abgegeben und machte dabei falsche Angaben. Diese Dummheit führte ihn schon einmal auf die Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts, das ihn aber freisprach. Der Staatsanwalt ließ es jedoch erneut zur Verhandlung kommen. Die Strafkammer entschied dann auch anders. Das Gericht glaubte nicht, daß der Angeklagte nicht gewußt habe, daß diese eidesstattliche Versicherung bei Gericht eingereicht werde und beurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen, an deren Stelle aber 150 Mark Geldstrafe traten.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Wiederig-Gewaltshetze.** Morgen (Sonntag) 20 Uhr außerordentliche Generalversammlung in der „Weintraube“. Wegen Verschärfung in einer wichtigen Angelegenheit darf kein Kamerad fehlen.

**Ueberrück.** Auf nach Varelben zum Aufruf des Reichsbannerkameraden, auch die ohne Bindungen, müssen erscheinen. Auch die Frauen können an dem Aufruf teilnehmen. Wegen der Feinde der Republik müde Stärke! Auf nach Varelben! Aufruf Sonntag 12 1/2 Uhr im Lokal.

**Ueberrück.** Heute (Freitag) 20 Uhr spricht Otto Förstling im „Neuen Kaffeehaus“. Die Kameraden müssen pünktlich um 19 Uhr im Vereinslokal sein.

**Kreis Wangleben.** Bezirk 1 Jugend. Die Jugendkonferenz des 1. Bezirks findet schon am 10. Juni statt. Alle müssen pünktlich zur Stelle sein im Lokal Wader.

**Ueb.** Zum Kreisfest in Varelben führt das Reichsbanner am Sonntag per Rad. Sammelplatz um 1/2 Uhr beim Kameraden Lehnding. In Wollmüde in „Stadt Prag“ Frühstücksrast. Kameraden, beteiligt euch zahlreich an dieser Fahrt!

### Aus der Wirtschaft

#### Die Kohlenkommission in Tätigkeit

Auf der letzten Tagung des Reichskohlenrats, die sich mit der Forderung der Unternehmer nach höheren Kohlenpreisen zu befassen hatte, wurde für den Braunkohlenbergbau die Einsetzung einer Kommission beschlossen, die die Verhältnisse überprüfen soll. Die Kommission hat am Mittwoch ihre Tätigkeit aufgenommen.

Bei den glänzenden Abschlägen gerade in der Braunkohlenindustrie haben wir immer den Standpunkt vertreten, daß die Rentabilität der deutschen Braunkohlengruben heute trotz Veränderung der Schichtzeiten außer Zweifel steht und deshalb die Arbeit der Kommission unnütz ist. Dabei ist zu beobachten, daß wir es gegenwärtig in der Braunkohle mit durchaus anormalen Verhältnissen zu tun haben. Die Anspannung auf dem Kohlenmarkt um die Jahreswende hat hier zu zahlreichen Einstellungen geführt. Außerdem müssen auf Grund der neuen Regelung der Arbeitszeit in den verschiedenen Gruben Neueinstellungen vorgenommen werden. Die gegenwärtigen Belegschaftsziffern sind aber nur für die Uebergangszeit maßgebend, denn es ist selbstverständlich, daß die Braunkohlengruben mit der Verstärkung der Belegschaft abgebaut und die verkürzte Arbeitszeit durch weitere Mechanisierung ausgleichen werden.

Man kann also unmöglich den gegenwärtigen Belegschaftsstand und damit die Höhe der augenblicklich erforderlichen Lohnsummen für den Braunkohlenbergbau in Zukunft als ausgleichend auffassen, da sich ganz bestimmt die Lohnsumme mit der fallenden Belegschaftsziffer vermindern wird.

Auf diese Tatsache ist doppelt Wert zu legen, da anzunehmen ist, daß man auf Grund zufälliger und für die Kalkulation ungünstiger Verhältnisse erst mal eine Braunkohlenpreiserhöhung und hinterher die Steinkohlenpreiserhöhung erzwungen wird.

#### Das Wegerecht bei Ferngasversorgung

Eine Denkschrift der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung, des Unternehmens der Ruhrkohlenzechen, fordert die Schaffung eines Reichsgesetzes, das die Verfügung über die Erteilung des Wegerechts von den Ländern auf das Reich übertragen soll. Selbstverständlich stellen die Ruhrzechen diese Forderung in der Annahme, daß die Reichsregierung das Wegerecht für die Ferngasleitung ihnen übertragen wird.

Auf der von der Sozialdemokratischen Partei beantragten Reichskonferenz für Kommunalpolitik in Kiel hat sich Dr. W. Rasch mit dieser Forderung grundsätzlich auseinandergesetzt. Die Ferngasversorgung ermöglicht durch den Uebergang vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb Ersparnisse an Brennstoffkraft und die Verwendung minderwertiger Brennstoffe, sie bedeutet daher, trotz der großen Kosten der Fernleitungen und der Nachteile infolge der Stilllegung bestehender Betriebe, einen volkswirtschaftlichen Gewinn, falls diese Ersparnisse auch wirklich den Verbrauchern zu gute kommen sollten. Aus diesen Gründen muß man die Ferngasversorgung grundsätzlich aufheben, freilich in viel bescheideneren Grenzen, als die ersten Pläne der Ruhrindustrie annehmen wollten.

Das Wegerecht dient gegenwärtig als Kampfmittel, das von den bestehenden Versorgungsstellen bzw. öffentlichen Körperschaften sowohl gegeneinander wie gegen private Unternehmer angewendet wird. Dieses Kampfmittel birgt die Gefahr in sich, daß eine volkswirtschaftlich schädliche Zersplitterung der Gesamtenergiewirtschaft eintritt. Wenn man dieser Gefahr der

Zersplitterung vorbeugen will, so kann man die Uebertragung des Wegerechts auf das Reich nicht ablehnen. Andererseits müssen die privatmonopolistischen Gefahren, gegen welche bisher das Wegerecht als wirksames Kampfmittel angewendet werden konnte, berücksichtigt werden. Es kann nicht die Rede davon sein, daß man sich des Wegerechts begibt, ohne ausreichende Garantien gegen den Monopolmißbrauch des Privatkapitals zu erhalten. Daher müssen bei einem Verzicht auf das Wegerecht folgende Mindestforderungen zugunsten des Reiches gestellt werden:

Einpruchserrecht der leitenden öffentlichen Körperschaften bei Wegerechtsverleihungen seitens des Reiches, die verwaltungs- und kapitalmäßige Beteiligung der öffentlichen Hand an der Ferngasversorgung in Form von gemischtwirtschaftlichen Betrieben, Schaffung von Kontrollorganen, Preiskontrolle (eventuell durch Erweiterung der Rechte des Kohlenrats) und durch Ausbau der heute geltenden Schiedsverordnung.

### Gewerkschaftsbewegung

#### Differenzen im Baugewerbe

**Vorstoß der Bauunternehmer gegen das tarifliche Schlichtungsverfahren.**

Die Bauarbeiten am Mittellandkanal sind aus Gründen, die wir hier nicht erörtern wollen, nicht in so umfangreicher Weise in Angriff genommen, wie das die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz bedingen. Zimmerhin ist der überfüllte Arbeitsmarkt nicht unwesentlich durch die in Angriff genommenen Arbeiten entlastet.

Die Arbeitgeberorganisation des Baugewerbes zeigte sich im Herbst des Vorjahres sehr interessiert, um noch vor Aufnahme der Arbeiten mit den Arbeiterorganisationen die Lohnhöhe bindend festzulegen. Ein Abkommen, das sich der im Baugewerbe bestehenden zentralen Lohnvereinbarung anpaßt, wurde bis zum 28. Februar 1927 getätigt, weil auch das zentrale Abkommen mit diesem Tage ablief.

Die zentralen Verhandlungen verzögerten sich dann. Unter zähem Ringen kam es erst Ende März zum Abschluß eines Reichstarifvertrages für das Baugewerbe. Auf Grund dieses Vertrags konnten dann erst im April die Lohnverhandlungen in den einzelnen Bezirken aufgenommen werden. Auch diese gestalteten sich nie immer im Bezirk Sachsen-Anhalt-Magdeburg außerordentlich schwierig.

Erst das Haupttarifamt schaffte hier eine Bahn, die es ermöglichte, daß den Bauarbeitern des Bezirks ab 21. April 1927 die notwendige Lohnerhöhung zuteil wurde.

Zwischen den Vertragsparteien wurden folgende Lohn-erhöhungen pro Stunde vereinbart:

	Magdeburg	S.-A.	I	II	III	IV	V
Nacharbeiter	8	8	7	6	6	4	4
Bauhilfsarbeiter	6	6	5	4	4	3	3
Tiefbauarbeiter	5	5	5	4	4	4	4

Ab 29. September 1927 erhalten die Bauhilfsarbeiter in allen Lohnklassen 17 Prozent weniger als Nacharbeiter, die Facharbeiter in allen Lohnklassen eine weitere Erhöhung von 3 Pf. und die Tiefbauarbeiter eine weitere Erhöhung von 2 Pfennig.

Daß insbesondere die Unternehmer des Tiefbaugewerbes nur äußerst widerwillig auf diese Lohnerhöhung eingingen, kam darin zum Ausdruck, daß von ihrer Organisationsleitung der Standpunkt vertreten wurde, daß die getroffene Vereinbarung für die Arbeiten am Mittellandkanal nicht in Frage käme. Dabei ließ man allerdings durchblicken, daß die Arbeitnehmervertreter bei der Kanalbauverwaltung zu dahingehend wirken können, daß die durch die Lohnerhöhung eintretende Belastung von dieser abgegolten werde.

Eine solche Bahn konnten natürlich die Arbeitnehmervertreter nicht betreten. Sie bestanden vielmehr darauf, daß die durch die bezirkslichen Verhandlungen festgesetzten Lohnerhöhungen auf der ganzen Linie zur Durchführung zu bringen seien. Als dann einige Firmen auch am Bau des Mittellandkanals zählten, wurde ihnen das durch ihre Organisation verboten. Wochen gingen ins Land, wo den

am Kanalbau Beschäftigten ihr Recht bestritten wurde. Endlich am 24. Mai fand in der „Reichshalle“ in Magdeburg eine Verhandlung statt, die allerdings nur als ein weiteres Simulationsmanöver bezeichnet werden muß. Auch hier der Standpunkt der Unternehmer: Was können wir dabei verdienen, wenn wir die bezirksliche festgesetzte Lohnerhöhung zur Durchführung bringen sollen.

Auf Antrag der Arbeitnehmer mußte nach gescheiterter Verhandlung der geschäftsführende Inhaber des Haupttarifamtes eingreifen. Diese Bemühungen führten dann dazu, daß sich die Unternehmer bereit erklärten, einem

besonderen Tarifamt für die ganze Kanalbaustraße, das gebildet werden würde, unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Veltshusen oder des Herrn Dr. Küttgens zuzustimmen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Veltshusen fand dann am 9. Juni diese Tarifamtssitzung im Magdeburger Rathaus statt. Daß die Unternehmervertreter von vornherein die Absicht hatten, hier wieder nur eine Komödie aufzuführen, beleuchtet am besten die Tatsache, daß sie die direkt am Mittellandkanalbau beschäftigten Firmenvertreter als Beisitzer in das Tarifamt entbanden. Die dringende Bitte des Herrn Veltshusen, der sich auch die Arbeitervertreter angeschlossen, diese Herren zurückzugeben, wurde zurückgewiesen und die Geschäftsführung des Herrn Veltshusen in einer Weise ironisiert, daß derselbe nach stundenlangen Bemühungen die Arbeit, auf Grund der bezirksliche festgesetzte Lohnsätze zu einem Ergebnis zu kommen, mit den Worten abbrach: „Ich lehne es ab, einen Schiedspruch zu fällen, da ich von Arbeitgeberseite nicht die notwendige Auskunft bekomme.“

Daß es sich bei den Unternehmern um einen planmäßigen Vorstoß gegen das Schlichtungsverfahren handelt, beleuchtet am besten die Tatsache, daß die Unternehmer das Rathaus nach Abgabe dieser Erklärung sofort fluchtartig verließen, um jeder weiteren Auseinandersetzung mit den Arbeitnehmervertretern aus dem Wege zu gehen.

Sachlich waren die Auseinandersetzungen, als das Tarifamt aufflog, soweit gediehen, daß ein Vorstoß des Herrn Veltshusen nachstehende Lohnsätze vorschlag:

km	Tiefbauarbeiterlohn	Facharbeiterlohn
30-54	70 Pfennig	98 Pfennig
54-77	65	78
77-86	62	78
86-118,3	59	76
118,3-143,8	66	95
143,8-148,4	78	113
148,4 bis zum Schluß (Eimündung in den Klauer See)	72	103

Bauhilfsarbeiter nach dem Stande der Tarife. Die Zulagen ab 29. September 1927 werden bezüglich festgelegt.

Die Kanalbauarbeiter werden darauf achten müssen, daß ihnen diese Lohnsätze, aller Unternehmerabotage zum Trost, jetzt zur Auszahlung gebracht werden müssen.

#### Die Not der Berufsmusiker

Der Vorstand des Deutschen Musikerverbandes wendet sich mit einem Aufruf an die ausländische Kollegenchaft, worin diese gebeten wird, keine Arbeit in Deutschland anzunehmen, ohne vorher bei dem Deutschen Musikerverband Erlaubigungen eingeholt zu haben. Der wilde Wettbewerb von Musikdilettanten aller Art, von Beamten- und Militärmusikern und vielen ausländischen Musikkapellen zwingt den Deutschen Musikerverband zu diesem Aufruf. Nur durch Sand-

man-Arbeiten mit der ausländischen Kollegenchaft kann es den deutschen Musikern gelingen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erkämpfen.

Die tägliche Stündige und wöchentliche 48stündige Arbeitszeit ist für den Musikerberuf unerträglich. Selbst wenn für Sonn- und Feiertage noch eine um 2 Stunden über 6 Stunden hinausgehende längere Arbeitszeit zugelassen werden sollte, erscheinen 88 Stunden in der Woche als genug.

Die Zusammenrechnung der täglichen oder wöchentlichen Arbeitsstunden (bei Beschäftigung durch mehrere Unternehmer) müßte, wie die „Deutsche Musikzeitung“ in ihrer Kritik des Arbeitschutzgesetzes fordert, durch eine Vorrichtung ergänzt werden, daß Unternehmer und Arbeitnehmer zu bestrafen sind, wenn die Ueberbreitung des 8stündigen Normalarbeitstags bzw. der 48stündigen Normalarbeitswoche durch entgeltliche Nebenbeschäftigung bei einem andern Unternehmer oder in einem andern Betrieb erfolgt.

Bevorstehende Entscheidung über die Besoldungsfrage. Unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags will der Reichsfinanzminister, wie er gegenüber den Vertretern der Regierungsparteien erklärt hat, eine Entscheidung über die Besoldungsfrage der Beamten herbeiführen.

**Bauarbeiterstreik in Warschau.** In Warschau ist es zu einem Streike der Bauarbeiter infolge der unzureichenden Zahlung der Arbeitgeber gegenüber den Lohnforderungen gekommen. Die Zahl der Streikenden beträgt zurzeit 8000.

### Kleine Chronik

#### „Komm in meine Liebeslaube“

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ berichtet: Der Kaufmann Werner Franke ist ein alter Betrüger. Aber er ist nicht aus seiner Ruhe zu bringen, er hat sich sein fröhliches Gemüt bewahrt, auch in der Unterjochungshaft, um damit allerdings seine Mitgefängnisse und die Gefängnisbeamten zur Naserei zu bringen. Er singt nämlich den ganzen Tag. Als ihm die erste Erbsensuppe gereicht wurde, stimmte er an: „Gott erhalte, Gott beschütze...“ Mirrten die Gefängnisse in der Zelle, antwortete er: „Gott, was kommt von draußen rein, juchheidi, juchheidi.“ Wurde er zum Unterjuchungsrichter abgeholt, sang er: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Und dem Unterjuchungsrichter sang er das schöne Lied vor: „Ach immer Treu und Redlichkeit.“ Alle Gänge hallten von seinen Liedern wider. Niemand mußte sich zu helfen, alle Disziplinarstrafen waren umsonst. Und so atmeten alle auf, als endlich seine Verhandlung angefangen war.

Zwischen zwei Justizsoldaten betritt er den Verhandlungssaal. Ueber den ganzen Gang schallt es: „Ich wandle wie im Traum einher, dem Paradiese streb ich zu.“ Den Gerichtshof begrüßt er: „Bild ich umher in diesem edlen Kreise, weid hoher Anblick macht mein Herz erlösen.“ Ein Verhandeln war unmöglich. Franke erreichte bei dieser ersten Verhandlung, was er offenbar erreichen wollte: er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Klinik übergeben.

Die Psychiater bezeichneten ihn aber nicht als gestört, sondern nur als „hochgradigen Psychopathen“, der für seine Verbrechen verantwortlich zu machen ist. Nun kam es zu einer neuerlichen Verhandlung. Nach dem Entree Lied „Immer lustig, frisch und munter“, das man ihn vortragen ließ, bequante er sich doch zu einer Verantwortung. Er gab zu, die ihn zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben, aber in der Synopse.

Nach Verkündung des Urteils verneinte er sich vor dem Gerichtshof und stimmte das Lied an: „Komm in meine Liebeslaube...“

#### Chirurg der Dzeanflieger durch die Stadt Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, eine Straße der Reichshauptstadt „Columbiatrabe“ zu benennen. Beim Empfang der Flieger im Berliner Rathaus wird Oberbürgermeister Doktor Wöb Chamberlin und Levine sowie dem amerikanischen Botschafter die große Ehrenplakette der Stadt Berlin überreichen. Der Aufenthalt der beiden amerikanischen Flieger in München auf ihrem Flugwege nach Wien wird nur 2 Stunden dauern. Die Ankunft auf dem Wiener Flugplatz Wpern ist für abends 6 Uhr vorgesehen. Ob die Rückfahrt nach Berlin über Prag geht, steht noch nicht fest.

Der amerikanische Zeitungsverleger Hearst hat Chamberlin die Summe von 100 000 Dollar angeboten, wenn er den Rückflug über den Ozean von Berlin ohne Zwischenlandung nach Neuyork durchführt. In dieser Summe ist auch das Veroffentlichungsrecht des Originalberichts über den Rückflug eingegriffen. Chamberlin sowohl wie Levine scheinen nicht abgeneigt zu sein, das Angebot anzunehmen. Chamberlin erklärt allerdings, daß der Rückflug nach Neuyork wegen der starken Gegenwinde weit schwieriger sei und er glaubt nicht, ohne eine Zwischenlandung, etwa in Neufundland, auszukommen. Levine erklärte sich entschlossen, auch diesen Flug, wenn er durchgeführt wird, mitzumachen.

Die Glückwunschktelegramme und -sendungen, die inzwischen in der amerikanischen Botschaft eingetroffen sind, türmen sich allmählich zu Bergen auf. Ein Zimmer der Botschaft ist außer dem mit Geschenken für die Flieger vollgefüllt und gleicht einem Warenlager. Es enthält Kisten mit Zigarren und Zigaretten, große Gebinde von Wein und vor allem Unmengen von Wiener Bier, auf das sich Chamberlin bei seiner Infahrt aus Neuyork gefreut hatte. Aber auch die übrigen europäischen Bierarten bleiben nicht aus. Unter den Gaben befindet sich auch eine große Packung Tee, ein Grammophon usw. und eine Schneidfirma hat sich erboten, die beiden Flieger völlig neu einzurüsten.

Am Donnerstag mittag waren die beiden Flieger zusammen mit dem amerikanischen Botschafter beim Außenminister Doktor Stresemann zu Gast. Am Spätnachmittag folgten sie einer Einladung zum Tee beim Deutschen Aeroklub und abends veranstaltete Reichsverkehrsminister Koch für die beiden Flieger ein Festbankett im Hotel Adlon. Levine, der Flugbegleiter Chamberlins, trägt sich als Flugzeugunternehmer bereits mit dem Gedanken, eine Flugzeuggesellschaft zwischen Amerika und Europa zu gründen. Auch der Konstrukteur der „Columbia“, der italienische In-

### Eine gute Mahlzeit für Dyspeptiker.

#### Kein Schmerz oder Unbehagen nachher!

Die meisten Arten Magenbeschwerden wie Dyspepsie, Verdauungsstörungen, Sodbrennen usw. sind die Folgen der Nebenwirkungen von Säurebildung oder Gärung der Speisen. Beizeugen Sie diese und Sie werden eine reichliche Mahlzeit von allen Gerichten essen können, ohne befürchten zu müssen, nachher Schmerzen zu haben! Der beste Weg ist der, sich aus der Apotheke eine Flasche Biserirte Magnesia zu beschaffen und nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel in etwas warmem Wasser zu nehmen. Dies macht nicht nur die Säure unschädlich und verhindert Gärung, sondern beruhigt und schürt auch die entzündete empfindliche Magenwand. Hören Sie auf zu hungern und zu leiden. — Essen Sie, was Sie wollen und wann Sie es wollen, nehmen Sie Biserirte Magnesia, und genießen Sie Ihre Mahlzeiten mit Appetit!

Biserirte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Bismutsubcarbonat 4,50, Magnesiumcarbonat 90,00, zweifaches kohlensaures Natron 90,00.

In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu 1,50 Mk. und 3,00 Mk. die Flasche. —



# Sport und Spiel

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Rasenspiele, Wasserport, Wandern

## Kreis-Jugendtreffen am 9. Juli in Bernburg

Gelegentlich des Kreisfestes des 2. Preises von Arbeiter-Turn- und Sportbund findet am Sonnabend den 9. Juli ein Kreis-Jugendtreffen in Bernburg statt. Die Veranstaltung beginnt 20.30 Uhr auf dem Schloßhof mit folgendem Programm: Spiel einer Gruppe des Kreisambouletorps, Vorprund, Ansprache des Bundesvorsitzenden Genossen Gellert (Leipzig), Musik, Volkstanz, Sprechchor und Feuerrede des Reichstagsabgeordneten Genossen Schede (Weisfeld). Bei Eintritt der Dunkelheit Fackelzug vom Schloßberg nach der Föhrerwiese, Spiel des Kreisambouletorps Illuminationsauffahrt der Fackelbesetzer usw. auf der Saale unterhalb des Schloßes und Schloßbeleuchtung.

Wer von den jugendlichen Arbeiterportlern, wer von den jungen Turnern und Turnerinnen, Fußballern, Schwimmern und Schwimmerinnen, Sportlern und Spielern möchte hierbei fehlen? Komme einziger! Sie alle möchten dabei sein. Die Arbeiter-sportvereine müssen alles versuchen, allen ihren jugendlichen Angehörigen die Teilnahme an dem Treffen und am Feste zu ermöglichen. Auch von den weit abgelegenen Vereinen müssen die Jugendlichen, mindestens ein erheblicher Teil, vertreten sein.

Das Kreisfest, insbesondere das Jugendtreffen am Sonnabend, wird für alle Teilnehmer ein Erlebnis werden, das Begeisterung wecken und von nachhaltiger Wirkung sein wird. Darum muß für jedes jugendliche Bundesmitglied die Barocklaute:

Auf zum Kreisjugendtreffen am 9. Juli in Bernburg!

## Sportfest der 7. Gruppe am 17. Juli in Dodendorf

Ausführung Leichtathletik. A-Klasse: 100-, 200-, 1500-Meter-Lauf und 60-Meter-Hürdenlauf. Hochsprung mit Anlauf, Speer- und Diskuswerfen. Kugelstoßen 7 1/2 Kilogramm beidarmig. Fünfkampf: 100-, 1500-Meter-Lauf, Speer- und Diskuswerfen, Weisprung mit Anlauf. Mannschaftskämpfe: 4x100-Meter-Lauf und Schwedenstaffette.

B-Klasse: 100- und 1000-Meter-Lauf, Weisprung mit Anlauf, Schleuderball. Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weisprung aus dem Stande, Kugelstoßen 7 1/2 Kilogramm. Mannschaftskämpfe: 4x100-Meter-Lauf und Olympische Stafette.

Jugend beide Jahrgänge: 100-, 1000-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Speerwerfen, Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weisprung aus dem Stande, Kugelstoßen 5 Kilogramm. Mannschaftskämpfe: 4x100-Meter-Lauf ältere Jugend, außerdem Olympische Stafette.

Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf, Speerwerfen, Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weisprung mit Anlauf, Kugelstoßen 5 Kilogramm. Mannschaftskämpfe: 4x100-Meter-Lauf, kleine Olympische Stafette.

Geräteturnen. Es kommen die Übungen des Kreisfestes in Bernburg in Frage, nur kommen die Oberstufe und die leichtathletischen Geräte in Wegfall, so daß ein reiner Geräte-Wettkampf entsteht.

Den Schluß bilden eine 10x100-Meter-Staffette und ein Handballspiel.

## Fußball am Sonntag

Auf dem Sportplatz an der Lindenstraße stellen sich am Sonnabend 19 Ubr in Bernburg und 16 Ubr in Dodendorf die Mannschaften gleichwertig. Das Spiel wird interessant werden.

Am anderen Tag empfängt Bernburg um 16 1/2 Ubr die erste Mannschaft von Eintracht 02. (16) Was diesem Ziele dürfte Verniedelnd als Sieger hervorgehen.

In Bernburg werden die Spiele in V. V. zu sein. Veranstaltung sind unabhängig. Sie entfallen schon auf. Doch in einem Sieg über Niedersiedelnd wird es nicht kommen. Beginn des Spiels 16 Ubr. (15)

Ein schönes Spiel wird es in Bernburg zwischen Turner und M. S. M. geben. Die Vereinigten sind im Vorteil. Beginn des Spiels 16 Ubr. (15)

Sturm 07 empfängt Borussia Barleben am Sonntag. Mit Spannung erwartet man von beiden Seiten das Spiel. Wer wird Sieger sein? 17 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (9)

Freileben hat Eintritt Süd zu sein. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz in Bernburg. Ein Unentschieden wird es geben. Schön wird der Kampf kommen. Althaldensleben gegen Diven ist werden. Momen hat sich am Sonntag gegen West gut gestellt. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz hinter der Schule. (11)

Freileben und Graau treffen sich 15 1/2 Ubr in Freileben. Ein Unentschieden wird es geben. (11)

Untere Mannschaften. Germania Burg 2. Jhd. gegen Sturm 07 2. Jhd. um 13 Ubr in Burg. Turner II gegen M. S. M. II um 13 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (11)

Freileben hat Eintritt Süd zu sein. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz in Bernburg. Ein Unentschieden wird es geben. Schön wird der Kampf kommen. Althaldensleben gegen Diven ist werden. Momen hat sich am Sonntag gegen West gut gestellt. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz hinter der Schule. (11)

Freileben und Graau treffen sich 15 1/2 Ubr in Freileben. Ein Unentschieden wird es geben. (11)

Untere Mannschaften. Germania Burg 2. Jhd. gegen Sturm 07 2. Jhd. um 13 Ubr in Burg. Turner II gegen M. S. M. II um 13 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (11)

Freileben hat Eintritt Süd zu sein. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz in Bernburg. Ein Unentschieden wird es geben. Schön wird der Kampf kommen. Althaldensleben gegen Diven ist werden. Momen hat sich am Sonntag gegen West gut gestellt. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz hinter der Schule. (11)

Freileben und Graau treffen sich 15 1/2 Ubr in Freileben. Ein Unentschieden wird es geben. (11)

Untere Mannschaften. Germania Burg 2. Jhd. gegen Sturm 07 2. Jhd. um 13 Ubr in Burg. Turner II gegen M. S. M. II um 13 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (11)

Freileben hat Eintritt Süd zu sein. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz in Bernburg. Ein Unentschieden wird es geben. Schön wird der Kampf kommen. Althaldensleben gegen Diven ist werden. Momen hat sich am Sonntag gegen West gut gestellt. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz hinter der Schule. (11)

Freileben und Graau treffen sich 15 1/2 Ubr in Freileben. Ein Unentschieden wird es geben. (11)

Untere Mannschaften. Germania Burg 2. Jhd. gegen Sturm 07 2. Jhd. um 13 Ubr in Burg. Turner II gegen M. S. M. II um 13 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (11)

Freileben hat Eintritt Süd zu sein. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz in Bernburg. Ein Unentschieden wird es geben. Schön wird der Kampf kommen. Althaldensleben gegen Diven ist werden. Momen hat sich am Sonntag gegen West gut gestellt. Das Spiel beginnt 15 Ubr auf dem Platz hinter der Schule. (11)

Freileben und Graau treffen sich 15 1/2 Ubr in Freileben. Ein Unentschieden wird es geben. (11)

Untere Mannschaften. Germania Burg 2. Jhd. gegen Sturm 07 2. Jhd. um 13 Ubr in Burg. Turner II gegen M. S. M. II um 13 1/2 Ubr auf dem Sportplatz. (11)

daß die Diederdorfer aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen werden. Trotzdem wird es aber einen schönen Kampf um die ersten Punkte geben.

Die sportliche Arbeiterkraft dürfte sich dieses Spiel nicht entgehen lassen. Meisterschaftsspiele tragen stets einen besonderen Reiz. Auch dieses Spiel wird beweisen, daß es im Handballsport im 2. Kreise vorwärtsgeht.



## Nord Wien

gegen Städtemannschaft Burg 11. Juni, 18.30 Uhr, Fischschupart, Burg

gegen Städtemannschaft Schönebeck 12. Juni, 16 Uhr, Stadtpark, Schönebeck

gegen Sturm 07 Magdeburg 15. Juni, 18.30 Uhr, Umfassungstraße, Neue Neustadt

## Nord Wien im Magdeburger Bezirk

In den kommenden Tagen wenn eine Weisermannschaft im 2. Bezirk Nord Wien ist eine Klasse für sich. Die Mannschaft ist in Magdeburg gut bekannten Rennfahrer Wien mit 4:1. Vor kurzem siegte sie über den Zentralverein mit 7:0. Diese Resultate zeigen, daß wir eine außerwöhnliche Mannschaft aus der Fußballmetropole zu haben bekommen.

Am 11. Juni, 17 1/2 Ubr, jenseit alle Sportler zum Empfang der Gäste am Bahnhof in Burg bereit. Ein Vertreter der Stadt wird die Gäste begrüßen. Auf dem Platz heißen die Sänger die Genossen aus Wien willkommen.

Am folgenden Tage sollen die Wiener ihre hohe Klasse im Zonenstadion unter Beweis stellen. Hier erfolgt der Empfang am Vormittag am Bahnhof. In Magdeburg tritt die Elf gegen die Vereinsmannschaft des Mittelstürmers Sturm 07 an.

Sollten die Spiele in Burg und Schönebeck Niederlagen für den 2. Bezirk bringen, so bleibt dem Verein Sturm 07, um ein gutes und einwandfreies Spiel zu zeigen, noch der Weg einer Kombination mit einem anderen Verein offen. Alles Nähere beichtet am Montag morgen der "Volkspost".



Sturm 07 Magdeburg gegen Freischütz Burg in Burg.

## Berufsport

Radrennen in Magdeburg

Am kommenden Sonntag wartet die Magdeburger Radrennbahn an der Berliner Chaussee ihren Besuchern mit hervorragenden Dauer- und Plegerrennen auf. Die Radrennen werden von 10 bis 12 Ubr im Uhrbereich von 20, 30 und 50 Kilometer ausfallen. Lieber die 20-Kilometer-Strecke wählen die Teilnehmer Fritz Bauer (Charlottenburg), Jean Wolf (Frankfurt), Gustav Vetter (Münster), Willi Kauter (Wendheim) und Arno Erbes (Magdeburg) um den Großen Preis der Stadt Magdeburg. Auch die Kunde des kühnen Plegerrenns werden begeistert sein. Sie sind an den Kampfen um die letzten Strecken zu erliegen. Nur die Berufsleute gibt es einen Städtemannschaft Magdeburg - Berlin und in zwei Amateurrennen trifft der Berliner René Henne auf die gesamte Magdeburger Rennmannschaft mit Bauer, Richter, Mittel, Grillme und Wietzsch an der Spitze.

## Meisterschaften der Leichtathleten Magdeburgs

Sonntag, 12. Juni, Fichte-Sportplatz, Lübecker Straße 10 Uhr: Vorkämpfe 14.30 Uhr: Hauptkämpfe

## Zu den Meisterschaften der Leichtathleten

Die Leichtathletik hat im Magdeburger Bezirk eine gute Pflegestätte gefunden. In den Kämpfen um die Bundesmeisterschaft sind die Farben der einzelnen Vereine heftig bekannt geworden. Die Kämpfe am Sonntag dienen der Vorbereitung und zur Ausscheidung der Kämpfe zum Kreisfest und zu den Bundesmeisterschaften in Hannover. Es wird sich zeigen, daß die Leistungen gegenüber den Vorjahren beträchtlich zugenommen haben. Wesentlich zum Gelingen der Kämpfe wird die gute Anlage des neuen Fichteplatzes mit beitragen.

## Schwerathletik

Jubiläum in Budau.

Der Sportklub Viktoria Budau veranstaltete Pfingsten anlässlich des 40jährigen Bestehens seine Jahrestage und Bestreit im Leben, Ringen, Boxen, Korbball, Tischtennis und Tischfußball. Die Fester am Sonnabend, die der Veranstaltung voranging, ist in allen seinen Teilen gut ausgefallen. Die Einleitung gab der Musikverein Sibels. Dem folgte das Quartett vom Magdeburger Sängerbund. Die Veranstaltung wurde geleitet von den Mitgliedern des Vereins, hatte in der Mitte das Jahrgang des Bundes (der Berufliche) lebend dargestellt. Während dieser Zeit begrüßte Genosse Binder die Teilnehmer, trat auf die Einführung und Entwicklung des Vereins ein. Der erste Teil endete mit Grundsatzreden und Vorträgen der Teilnehmer und endete mit dem Appell für die Einheit der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der zweite Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der dritte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der vierte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein.

Der zweite Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der dritte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der vierte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der fünfte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der sechste Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der siebte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der achte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der neunte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein. Der zehnte Teil endete mit der Einführung der Arbeiter-Sportbewegung ein.

## Wasserport

Wasserball um die Kreismeisterschaft.

Am Sonntag den 12. Juni trafen sich in der A-Klasse in D i e r e d d e Braunschweig - Magdeburg - Neustadt, Burg - GutsMuths und Magdeburg - Neustadt - Burg. Die Magdeburger und GutsMuths Mannschaften hatten im Wasserball, im Beckenbad zu üben und sind den andern Mannschaften gegenüber im Vorteil. Trotzdem ist Burg ein beachtenswerter Gegner. Die Braunschweiger verfügen zum Teil über gute Spieler, von denen Handballspiel als Ergänzungssport sehr beliebt wird.

## Die Wasserportler zum Montag

Die Wasserpartie veranstaltet ihre Vorstellungen wieder in der Stromsäge am 25. Juni, 20 1/2 Ubr überreichen die Schwimmer an der Nordischen Badeanstalt den Stab von den Leichtathleten und beginnen ihre 8:1000-Meter-Staffette. 20 1/2 Ubr folgt dann von der Oberbrücke die große Schwimmfahrt. Die Wasserpartie haben den Winter über stetig neue Boote gekauft, so daß der Verein einen noch imposanteren Eindruck hinterlassen wird als im letzten Jahre. An der Schwimmfahrt können auch Mitglieder der nicht Wasserportler teilnehmen. Sie müssen allerdings vorher bei den einzelnen Vereinen eine Probe ablegen. Am Sonntag, 25. Juni, in Neustadt: Badeanstalt am Schloßpark am 13. und 15. Juni, in Bernburg: Badeanstalt am Elbe am 17. und 18. Juni, in Westhausen: Bootshaus an der Elbe am 14. und 15. Juni, in Schönewalde: Bootshaus an der Elbe am 14. und 15. Juni; immer 15 Ubr. Bei dem Schwimmereisen werden diesen Teilnehmer: Aufnahmeausstellung, die dem Leiter der Schwimmfahrt vorzulegen sind. Zur Schwimmfahrt sind möglichst alle Sachen anzubringen und Verpflegung zu Hause zu lassen. Die Kleider sind zu händeln und mit Namen zu versehen und werden mittels Kaffertwagen zur Nordbrücke befördert. Jeder Verein stellt hierzu zwei Ordner. In der Nordischen Badeanstalt und bei Baumgarten stellt Fernerleben einen Abfahrer für die Stafette, an der Ober- und Elbenahbrücke Altstadt, 100 Meter oberhalb der Stromsäge und an der Halbinsel Neustadt je einen Abfahrer. Run, Genossen und Genossen, über noch fleißig und geschäftig diesen Tag an einer gewissen Demonstration für den Arbeiter-Wasserport.

## Reichstagsung der Naturfreunde

Die Gauvereine des Reichstages der Naturfreunde hatten im Ringen im Gewerkschaftshaus in Hannover an einer Reichstagsung teilgenommen. Nur einige wenige entzogen sich der Teilnahme. Die Tagung galt einer gründlichen Besprechung der Arbeit der Naturfreunde-Gruppen und der damit im engsten Zusammenhang stehenden Bildungsarbeit und der Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshilfe. Die Leitung der Konferenz lag in den Händen des Genossen Führersmann (Münster). Die Berichte der Gauvereine zeigten von einem langsamen, aber stetigen Fortschritt der Arbeit in den Gauen Schleien, Südbayern, Niederhessen, Naumburg, Teutoburger Wald und Nordmark, die diese Tätigkeiten noch nicht lange aufgenommen haben. In Westfalen wird gute Arbeit geleistet, ebenso auch in Baden, hier unter der tatkräftigen Mitarbeit einiger weniger Lehrer und Studenten. Aus eigener Kraft wurde in Baden das Jahn-Museum mit reichhaltigem geologischen Material errichtet. In Schwaben besteht eine sehr aktive Bildungsorganisation mit arbeitenden Naturfreunde-Gruppen und Arbeitsgemeinschaften. In Baden fanden die 2. geologische und botanische Ausstellungen statt. Organisatorisch gut über 7 geologische und botanische Ausstellungen statt. Die naturwissenschaftliche Arbeit bedarf hier noch einiger Anreize. Zwanglos mit seiner Zentralarbeitsgemeinschaft vermittelt mit großem Erfolg eine ganze Reihe guter Ausstellungen und Vorträge, wo mehrere Naturfreunde-Gruppen im Gau zentral zusammengeschlossen sind. In der Gruppe leistet man freudig wissenschaftliche Arbeit, die sich populär auf die Gesamtbewegung auswirken soll. Ein naturwissenschaftliches Ortsmuseum und ein eigenes Naturfreunde-Gelände können und fördern die Arbeit. In Nordhessen wurde vieles auf natur- und heimatkundlichem Gebiet geschaffen. Geologische Sammlungen fördern die Ausstellungsarbeit. In allen Gauen erfuhr der Naturfreund große Förderung. Nach einer regen Ansprache wurde die Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshilfe im Rahmen der Naturfreunde beschlossen. Das Tätigkeitsgebiet der Gemeinschaft umfasst sämtliche naturwissenschaftlichen, dazu Naturkunde, Mensch und Erde, Gesellschaftslehre, Kultur- und Kunstgeschichte, Heimatkunde und die damit zusammenhängenden Wissenschaften. In den vorläufigen Reichsausschuss wurden außerdem der Vertreter der Reichsleitung, dem Genossen Führersmann (Münster), dem Genossen Waldmann (Frankfurt a. M.), Frau (Gera), Frau (Berlin), Frau (Göttingen), Baden und Epp (Meyer (Düsseldorf)) gewählt.

Mit dieser Gründung ist ein Werk geschaffen, das an harten Hoffnungen bereichert auf dem Gebiet praktischer Bildungsarbeit der Naturfreunde für die Gesamtbewegung. Eine Führung durch das hannoversche Provinzialmuseum mit seinem reichhaltigen Material beschloß die inaktive Tagung.

## Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Bezirk. Am 12. Juni, 19 1/2 Ubr. Bezirksturnerturnen in der Fichte-Sportplatz. Es gilt noch einmal für das Kreisfest zu rufen. Kein Verein darf fehlen. Sitzung anschließend in der Halle.

Arbeiter-Radfahrerband Solidarität, 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 10. Bezirk. Die Jugendabteilung findet am 2. Juli nach dem Plan der Halbjahresarbeiten statt. Nähere Mitteilungen siehe nächste Ausgabe (Montag den 13. Juni) des "Volkspost".

Ortsgruppe Westeregeln veranstaltet ein Sommerfest am 12. Juni. Es ist notwendig, daß die Vereine für recht rege Beteiligung Sorge tragen, damit diese Veranstaltung zu einer nützlichen Werbeeinrichtung wird.

Sportklub Viktoria Budau. Am 18. Juni, 20 Ubr, bei Fichteplatz. Anwesenheit 2728 außerordentliche Vertreter. Anwesenheit: 19 Ubr. Mädchen-Abteilung, 20 Ubr. Turnerinnen-Abteilung. Dienstag ab 17 1/2 Ubr: Sports- und Spielabend auf dem Fichteplatz. Mittwoch: Teilnahme am Fichte-Training. Donnerstag: Schwimmen. Freitag 19 Ubr: beide Anwesenheiten, 20 Ubr: beide Turnerabteilungen. Besucht die festgesetzten Abende pünktlich und zahlreich, damit wir auch im Sommer vorwärts kommen.

Sportlerinnen-Spiel gegen Wilhelmshafen fällt aus. 1. Mannschaft spielt Montag gegen Fernerleben. Sonntag 20 Ubr. Vorkampfung. Lokal noch nicht bekannt. 18. Juni. Mitgliederversammlung bei Winter.





# St. Chamsland

Druck und Verlag von W. Pfankuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 5 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 24

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

12. Juni 1927

## Aufwärts

Norddeutschland, Mitteldeutschland — eben und immer wieder eben streckt sich das Land in unübersehbarer Weite. Der Einheimische liebt diese Scholle. Er weiß jeder Baumgruppe und jedem Wasser Dank, die Abwechslung und Belebung bringen in die Felder und Wiesen.

Der Mensch aus den Bergen, den irgendein Schicksal in die Ebene bannt, wird ein Sehnen nicht los. Suchend gleitet sein Blick immer wieder über den unendlichen Horizont. Das Auge findet nicht den gewohnten Abschluß der Gebirgswand mit den Jacken und Buchten mit den darüberstehenden Wetzern oder dem reinen Himmelsblau.

Die Sehnsucht bleibt, sie läßt sich nur schwer bannen. Im Winter pocht sie an und ruft zum Wandern mit den Schneeschuhen in den einsamen Bergen. Im Sommer mahnt sie immer dringlicher: Komm herauf! Wege und Stege und alle Wände sind frei. Die Gipfel laden ein zum Schauen, zum Sinnen.

Kein Bergler kann der Sehnsucht widerstehen, auch den Menschen der Ebene, der schon die Bergwelt erlebt hat, packt eine schwache Stunde. Wenn es Ferien gibt, wenn es der Geldbeutel erlaubt, und wenn die rechten Freunde dazu bereit sind, dann hat man die Voraussetzungen zu einer Fahrt in die Berge. Das heißt, die Börse muß schon etwas tüchtig ergiebig sein, will man sich die nötige Ausrüstung zu einer Fahrt ins Klettergebiet leisten.

Derbe, feste Lederkleidung, genagelte Bergschuhe, ein erstklassiger Rucksack, dazu noch Steigeisen, Eispickel und pro Mann genügend Seil muß unbedingt vorhanden sein. Alle gute technische Ausrüstung nützt aber nichts, wenn der Wanderer, oder stolzer gesagt, der Kletterer seinen Körper nicht selbst peinlichst gerüstet hat. Gewandtheit,



Gefahrvolle Besteigung des Gendarm (Schweiz).

Mut, Kraft, Ausdauer muß er besitzen; nicht eine Idee von Schwindelgefühl darf in ihm stecken, sonst ist's um ihn geschehen, wenn er etwa über einem Abgrund an einer freien Wand hangelt.

Genau will jede Partie abgewogen sein. Schon mancher, der ohne Führer gestiegen ist, der sich zuviel zugetraut hat, der die Wetter oder das Gestein in den Bergen nicht kannte, hat sein Stürmen mit dem Leben bezahlt. Um so höher ist der Genuß für den, der mit der nötigen Umsicht ans Werk geht. Ihm wird das hohe Glück, frei und erhaben, hoch über allem, auf dem Gipfel zu stehen, in reinsten Freude zuteil.

Eine ordentliche Wissenschaft ist das Felsklettern geworden. Jedes Gestein fordert andre Griffe, fordert andre Sicherungen. Die Handhabung des Seiles will gut erlernt sein, wenn man sich darauf verlassen will. Im glatten Stein muß man überall sichern Critt suchen, während man sich am rauhen Stein ordentlich ansaugen oder an die Rauigkeiten anpressen kann.

Den Unterschied zwischen Stein und Steinweiß besonders der Kletterer zu schätzen, der als Alpinist schon manches geleistet hat, plötzlich Luft bekommt, im Elbsandsteingebirge zu klettern. Niedrig, verächtlich mögen ihm dort die Bergformen der Cürme,

Zinnen und Nadeln erscheinen. In ihren grotesken Formen und ihrem rauhen Sandstein erfordern sie aber eine ganz andre Klettertechnik. Mit benagelten Schuhen ist hier kein Vorwärtkommen. Ein Paar Leinenschuhe mit Hanssohlen (Dachdeckerschuhe) verrichten hier viel bessere Dienste. Sie haften am Gestein. Bei einigermaßen Standsicherheit kann man an 30 Grad geneigten Wänden noch sicher damit stehen. Eine alte Hofe und eine alte Jacke ist ebenfalls unbedingt notwendig, denn schnell ist das Zeug durchgeschuert, oft gar bis auf die Haut.

Serade das Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz sei besonders empfohlen. Bietet es auch keine schneebedeckten Gipfel und Gletscherüberschreitungen, so bietet es aber dem weniger bemittelten jungen Arbeiter, seiner Nähe und geringen Reisekosten wegen, überhaupt Gelegenheit zum Bergsteigen. Die Genossen des Touristenvereins Die Naturfreunde werden noch besonders einen jeden rechten Bergfreund mit ihren Erfahrungen, ihren Hütten und ihrer Hilfe dort unterstützen.

Nun wohl, wer Mut hat und gerüstet ist, der steige mit!

Nebel ziehen über die Schluchten, setzen enge Ramin erfordert nur leichte Kletterei. Alle Gefahr ist vorüber. Schon schaut der

An den Wänden und Jacken hinterlassen sie glitschige Rässe. Der Morgen bricht herein ohne Sonnenglanz. Rässe und Kälte und das Grau der Felswände mischt sich im Gemüt des Menschen zu einem Unbehagen, das ihn mechanisch schneller schreiten läßt.

Vier Burtschen unten im dunkeln Grunde zweifeln noch daran, ob es heute überhaupt Tag werden will. Die Wolken und Nebel walken immer tiefer. Sie wollen scheinbar das Tal zudecken. „Dann steigen wir darüber“, jagt einer der vier und tastet mit prüfendem Auge an der Wand entlang.

Fertigmachen!

Es wird gewagt.

Schnell liegt das Seil in klaren Schlägen. Der kunstgerechte Knoten hält sicher an der Brust. Der erste klimmt schon am Stein empor. Ein paar Griffe und er hängt frei. Mit hochgezogenen Knien tastet die Fußspitze nach einem Halt, nach einem kleinen Spalt zum Stand. Die Zehen finden Widerstand. Schon richtet sich der Körper aus seiner Krümmung auf. Noch einige Wiederholungen, Meter um Meter wird gewonnen. Mit etwas schnellerem Atem ist der erste kleine Absatz erklettert. Ein bedenklich enger Felsenriß weist nach oben zu einer großen Öffnung. Einige Minuten keuchender Arbeit überwinden den Spalt. Wie eine Raupe hat sich der Körper schabend und stützend hindurch gezwängt. Jetzt wird das Seil die Schlucht hinabgelassen, der zweite kommt nach an den an einem Felsvorsprung und dem Körper des ersten gesicherten Seil.

Wo geht es aber weiter? Alle stehen jetzt beratend über den ersten Spalt vor dem großen Loch. Im ersten besten Ramin (Ramine sind Spalten, die sich in verschiedenen Breiten durch den Felsen ziehen) wird ohne großes Zögern die Fahrt fortgesetzt. Die Schultern und Hände nehmen Halt an der rückwärtigen Wand, die Knien und Füße tasten an der andern Seite des finstern Spaltes den Körper hoch. Bei jedem Schub nach oben klatscht das nachhängende Seil leise gegen das feuchte Gestein. Daneben verursachen nur ein unvermeidlicher, aber wohlgemeinter Fluch, oder ein bröckelnder Stein ein Geräusch in der Finsternis. Langsamer, zieht das Seil jetzt hoch. Der Kamerad oben hat Schwierigkeiten. Die zunehmende Breite des Ramins zwingt ihn, jetzt fast wagrecht verstemmt unter größter Anspannung aller Muskeln zu steigen, zu klettern? Wie will man's noch nennen? Die hochwärtsführende Hand tastet ins Leere. Die rückwärtige Wand hört auf. Ein Querkamin mündet hier ein. Seitwärts ausweichen ist unmöglich, die Wände streben zu breit auseinander, dort gibt's keinen Halt mehr. Schnell überlegen — lange kann sich der Körper nicht halten in der gespannten Lage — überall glatte, nasse Wand. — Mein Gegenüber, an den Füßen beginnend, ein schwarzer Strich, ein Riß im Felsen. — Noch ein Stück höher schieben, so jetzt steht der linke Fuß geklemmt im Riß, darunter tiefer, schwarzer Abgrund — nun den Körper etwas herumdrehen. — Langt noch die Kraft, um mit beiden Händen abstemmend den ganzen Körper in den Riß zu schwingen? — Ab! — die linke Hand klammert sich am Spalt. Schnell greift die rechte mit zu. Es ist geglückt! — Ausruhen, wieder überlegen. — Ein neuer Ramin mit einer vorgelagerten Kanzel wird langsam erkennbar, aber wie hinkommen? — Noch etwas Ruhe, erst muß das Keuchen verstummen, — dann schafft ein gewagter Sprung, die Sekunde zur Ewigkeit werden lassend, auch dieses Hindernis. — Jubel löst sich aus im Innern — der Stein war bezwungen. Der folgende enge Ramin erfordert nur leichte Kletterei. Alle Gefahr ist vorüber. Schon schaut der



Klettersport in den Tiroler Alpen.



Schwieriger Abstieg.

Himmel herein. Licht dringt in die finstere Kluft. Im Sturme möchten die letzten Meter genommen werden. Da mahnt von unten wie aus einem Vertiefte die Stimme der Freunde zum Halt! Das Seil ist zu Ende. Ein neues muß angeknüpft werden. Nicht lange danach sitzt der erste oben, bequem zurechtgebaut, über dem Ramin. Am sichern Seile steigen die andern jetzt nach. Neue Wände türmen sich jetzt über und neben dem sichern Stand. Rechts drüben geht der Weg zur Spitze hinauf. Ein Querriß an einer Wand bietet Gelegenheit zum Hinüberhangeln. Schnell wird der Weg eingeschlagen. Hier und da finden auch die Zehen eine kleine Unterstüßung im löcherigen Stein.

An 60 Meter hoher senkrechter Wand hangelt so der Kletterer hin zum nächsten sichern Stand, sichert das Seil aufs neue und läßt die andern nachkommen. — Das Schwerste ist nun vorüber, der letzte Aufstieg im rauhen Stein bietet überall Jacken zum Anklammern und Anpressen.

Endlich sitzen alle vier oben vereint auf schmaler Rinne. Unten brodeln jetzt die Nebel. Die Wolken verdecken noch die Sonne, aber ihre Wärme hat hier die Schluchtenkühe verschleucht. Warme Luft streicht um die Gipfel.

Steile Wände begrenzen rings den tiefen Grund. Stumm liegen die vier da oben und schauen. Sie schauen sich all das schöne sie umgebende in die Seele. Nie wieder vergessen sie diesen Blick. Gern haben sie sich gemüht und geschunden, um diese Minuten, das erhabene Betrachten zu erleben. Noch manche solche Feiertage werden sie sich erkämpfen. Neuen Mut, neue Kraft schöpfen sie sich daraus für ihren Lebenskampf.

Nicht Nebel, nicht Wetter hat sie von ihrem Willen abgehalten. So soll's immer bleiben, so wollen sie's immer halten im Kampf um wahres Lebensglück. A. E.

Brockenmoor

Der Brocken wird im Sommer und im Winter besucht. Viele Tausende steigen dem Alten auf das graue Haupt, schauen sich um, zumeist im Nebel, selten in klarer blauer Luft, schreiben Ansichtspostkarten und klettern dann wieder talwärts. Sie gehen die gebahnten Wege hinauf, halten sich streng an die Wegzeichen und sind dann froh, wenn sie wieder ihre breite Straße in unteren Regionen erreicht haben. Wenn sie auf diese Weise drei- oder viermal den Brocken besucht haben, dann meinen sie, ihn zu kennen wie den eignen Rucksack. Welch ein unschuldsvoller Glaube. Der alte Brocken lachte sich noch buckliger, als er schon ist, wenn er von solcher Bekanntschaft reden hörte. Nein, ihn kennenzulernen, ist nicht so leicht. Er ist ein alter geheimnisvoller Herr, an dem man bei jeder Fahrt einen neuen Zug entdeckt. Gemütlich fühlt man sich zumeist nicht wenn man in seine Geheimnisse eindringt. Man braucht gar nicht an Hexen und Teufel zu glauben und bekommt doch zuweilen ein leichtes Grausen beim Wandern durch die wilden Brockenwälder mit ihren grauen Felsblöcken und bei einem Gang über das Brockenmoor.

Wer solche gruselige Erlebnisse haben will, muß eben einmal etwas abseits der gebahnten Wege gehen und zu forschen suchen. Das ist aber nur dem zu raten, der einen landschaftskundigen Freund zur Seite hat oder sich selbst zu orientieren weiß. Der Alte hat seine Tücken und spielt einem verirrtten Menschenlein schlimme Streiche. Wer da erst einmal auf Irrwege gerät, findet sich zwischen Fichten und Granitblöcken so leicht nicht wieder zurecht. Geht dabei die Ruhe noch flöten, dann wird es schlimm. Der Sturm heult, Brockengespenster lachen und girren, die Moorfrau lockt.

Wenn sich der Wanderer aus dem wilden Walde gerettet hat, Umschau hält, da umfaßt ihn eine große, gewaltige Stille. Die Stille des Moores.

Die Hochmoore des Brockens sind nicht zu vergleichen mit den Moorbildungen der Ebene, von denen uns in der Schule erzählt wird. Die Brockenmoore überziehen wilde Granit-Trümmerfelder. Wo die Felsblöcke einen Spalt ließen, deckt Torfmoos leicht die Kluft. Unter ihm aber ist kein Halten, da geht es in dunkle Gründe. Mancher Wanderer, der aus dem Moore rote Glöckchen der Rosmarinheide pflücken wollte, ist erschreckt zurückgegangen, als er fühlte, daß der Boden wankte, sich senkte. Er prüft mit langem Bergstock, findet keinen Grund, aber um ihn da wartet es still und geheimnisvoll, und verborgene Augen schauen auf ihn, graue Schatten schweben über das Gestein. Ein einsames Vöglein huscht flink vorüber und läßt nur noch deutlicher zum Bewußtsein kommen, daß im Moor Einsamkeit und tiefes Schweigen herrscht.

Da sucht wohl der Wanderer schnell auf dem Weg zurückzukommen, fühlt aber mit neuem Schrecken, daß der Boden, über den er schreitet, und der fest und festig erscheint, sich biegt, sich bewegt. Verborgene Wasser glucksen, unter schwarzer Decke und Felsstrümmern blinkt es silbern.

Die Gräser, Moose und Blumen, die Zwergbirke und die Zwergweide des Moores stimmen zu seiner Eigenart. Ohne Tierleben ist das Moos auch nicht. Es krabbelt, klettert und schwirrt genug kleines Lebewesen um dich, wenn du in düsterer Einsamkeit auf einem Felsstück zu träumen und dabei zu beobachten vermagst. Manches Tierlein, was sonst im deutschen Lande kaum noch anzutreffen ist, lebt hier noch.

Moorfelder des Brockens sind anzutreffen auf den Wegen, die vom Torfhaus und Oberbrück aus zur Brockenkuppe führen. Wer Zeit, Geld und Proviant zur Verfügung hat, kann eine Fahrt in die geheimnisvolle Welt des Blocksbergs wagen.

Es ist eine köstliche Sath', wer die Bücher wohlweislich liest, eine schändliche aber, wer die Bücher nur liest, um bald damit zu Ende zu sein.



Beim Klettern im Alppfengebiet.

Bilder von Halle

Städte und Provinzen erheben jetzt ihre Stimme und sagen: Kommt zu uns! Sie meinen freilich nicht nur die Wochenende- und Urlaubsreisenden, sondern wollen auch Geschäftsverkehr, Industrie und Handel heranziehen. Und außerdem bemühen sich in bestimmten Fällen Städte um staatliche Institute und Verwaltungen. Von dem heißen Wettkampf, der auf diesem Gebiet von Halle und Magdeburg geführt wird, sind unsre Leser unterrichtet. Magdeburg, die bis vor wenigen Jahren



Landchaftsbild aus der Schönen Schweiz: Durchblick auf den 2500 Meter hohen Sants mit Blick gegen die Gurrhittengruppe und die Glatner Alpen.



In schwindelnder Höhe.

Idyllen aus einem Gebirgsdorf

Von dem Leben von Ludwig Schierk (Fortsetzung.)

Der Steinhäuser gab der Hölzerreihe den Namen: sie hieß die „Richterseite“. In der Mitte der zweiten „Seite“ lag ein Teich.

Er lieferte die Wasserkraft für das große Eisenwerk, das an jener Stelle mit zwei Schornsteinen — den Kirchtürmen des Kapitals — stand. Man fing da den dürftigen Dorfbach ein und spannte seine gruselige Furt durch Schluchten, wie man einen stürzenden Arbeiter durch Hunger antreibt, immer und immer wieder seine Hand in fremden Interesse zu führen.

Es war dabei nicht im Betracht gezogen, daß dadurch die Hüften tiefer unten oft ohne Wasser waren. Die Dorfjungen, welche die Eskimohütten bauten, eilten dann um die Mittagszeit mit hölzernen Gefäßchen, die leise aneinander klapperten, den Berg hinauf und trugen den erfrischenden Trank für die Mittagsstunde heran. Es geschah dabei nicht, daß jettige Kohlenkumpen auf der Oberfläche sammelten. Die Kaskaden, die während des Brandstöße genug Kohlenhaub anzuheben hatten, erloschen denn nicht selbsterleuchtend. Man hieß vor dem Teiche in das Gefäß, jene Kohlenkumpen dem Bergbauern oder jolliden Deckelglas anzuheben.

Schließlich ist die „Richterseite“ des Grafen dem die Hüfte im Walde gehörten, in dem Teich geirrt war, sich aus das Leben unter ihren Füßen zu erlösen, wollte das Leben der Teich nicht mehr anhalten, und manche Hand hätte sich um den Teich um die Hand gefügt. Aber die Einföhrigen unter ihnen glaubten der ausgebreiteten Hand, der wege Graf hieß nur das „Reife“ des neuen Lebens gewollt. Und die Einföhrigen haben immer irrt.

Von dem Wasserwerken hieß die Hölzerreihe die „Richterseite“.

Der dritte Teil des Dorfes war der armstellige. Er führte tief in den Wald, und das Wasser fehlte ihm gänzlich.

Hier wohnten die Holzarbeiter des Grafen, dem auch die Bäume im Walde gehörten.

Weiter oben stand das schwache Forsthaus mit dem Hirschkopf am Sichel und den Blumentöpfen am Fenster.

Es war ungemein bescheiden, daß hier zwei Drittel der Bewohner den Namen „Köhler“ führten. Man hätte diese Hölzerreihe die „Waldfseite“ nennen können, aber sie ward anders genannt.

An ihrem Beginn lag der Kirchhof mit seinen Holzkreuzen. Denn auf dem Lande hat jedes Dorf drei Dinge: ein Armenhaus, einen Arrest und einen Kirchhof.

Der Kirchhof ist für die Leuten, das Armenhaus für die Bettler und der Arrest für die arbeitslosen Tagelöhner, die an das Gericht, welches der gute Landesfürst in dem nahen Städtchen unterhält, eingeliefert werden müssen.

Der Kirchhof war besät mit Kindergräbern. In den Holzkreuzen hingen Kästchen mit gedruckten Beschriftungen. Da lagen die Geschlechter der Köhler, Tax, Joch und Höper mit ihren kühnsten Kaufmannen, Laster Arbeiter, die es in Dienste ihres „Brotgebers“, des Grafen, dem die Hüfte im Walde gehörten, zu jenem kümmerlichen Durchschnittsalter gebracht hatten, wo die Menschekraft noch hinreichte, das Stücken zu ertragen. Hier brach sich auch der arme Hägel, unter dem Jüdeln und Stöhnen, das arme Jünglingskinderpaar, ruhte. Doch über ihm, am Raschhimmel, prunkte ein Doppelkreuz.

Die Selbstmörder hatten ihr eigenes Reich von der Hand.

Dort lag die höchste Steinwand und der wackelige Hügel, der seinen Wunden Kindern den Hals abgehauen hatte. Dort ruhte auch der „Himmelsmann-Engel“ von jener Heidenkulturbahn aus. Die Leute nannten diese Seiten des „Köhler“.

eine Bezeichnung, die eine unheimliche Wahrheit andeutet. Denn hier pflegten regelmäßig die ansteckenden Krankheiten, der Typhus und die Blattern, zuerst auszubrechen.

III.

Die Wälder, die das Dorf einschlossen; die Hüfte und Hüfte, die in den Wäldern gediehen; die schlanken Föhren, die sich zumeist im Dorfbach fließen ließen; der Dorfbach selbst; die Aecker, die hinter den Hütten lagen; das Eisenwerk, das neben dem Teiche aus zwei Schornsteinen qualmte ... gehörte dem Grafen Ulrich.

Und die armen Dorfleute, die Eltern der kleinen Jungen, welche die Eskimohütten bauten ... nannten nichts ihr eigen?

O! ihnen blieb viel und mannigfalt! Man mußte nur recht zusehen! Da war einmal die Luft, die klar, hardduftige Waldluft. Auf Meilen in der Runde war feine, prächtige Luft nicht zu finden.

Da war ferner die Arbeit, die „Götin in hübschem Gewand“, wie die geistreichen Schriftsteller sagten: die Arbeit, die den Körper stärkt und das Selbstvertrauen weckt; die Arbeit mit ihrem eht „ungelähmten Inhalt“, von dem der Pfarrer so viel sprach.

Und dann die Hütten, die traulichen Hütten! Ihr Dach hütet den Herd, den heiligen Herd, an dem der Engel friedvollen Behagens ruht. Weißt du, wie sich ihn die Dichter besungen?

Der Mann ist schweifsmüde heimgekehrt, Des Feibes Tage schmachtet schimmertrunken, Und einem goldenen Kirchlein gleicht der Herd. Dann wie zum Meeresgrund Taucher niedersteigen, Verjagt er sich ins eigne Herz und findt es Feil Verloren, und den Weg zu ihnen zeigen Die Armenjunge des schlaflosen Kindes.

O, man mußte nur recht zusehen! Freilich waren waren die Hütten mitunter recht ärmlich; aber dafür durfte man dem guten Landesfürsten, der im Städtchen das Gericht unterhielt, Abgaben entrichten. Das war ein Sporn mehr zur Arbeit und ein Hindernis mehr für den Dämon der Unzufriedenheit man spricht so beziehend von der „händigen“ Kraft des Besitzes.

Die Ulrichs waren ein altes Geschlecht; die Wurzeln ihres Stammbaums lagen im Paradies. Sie waren ein kraftvolles, rühriges Geschlecht; jeder verkörperte Sproß desselben war der Ahne des folgenden.

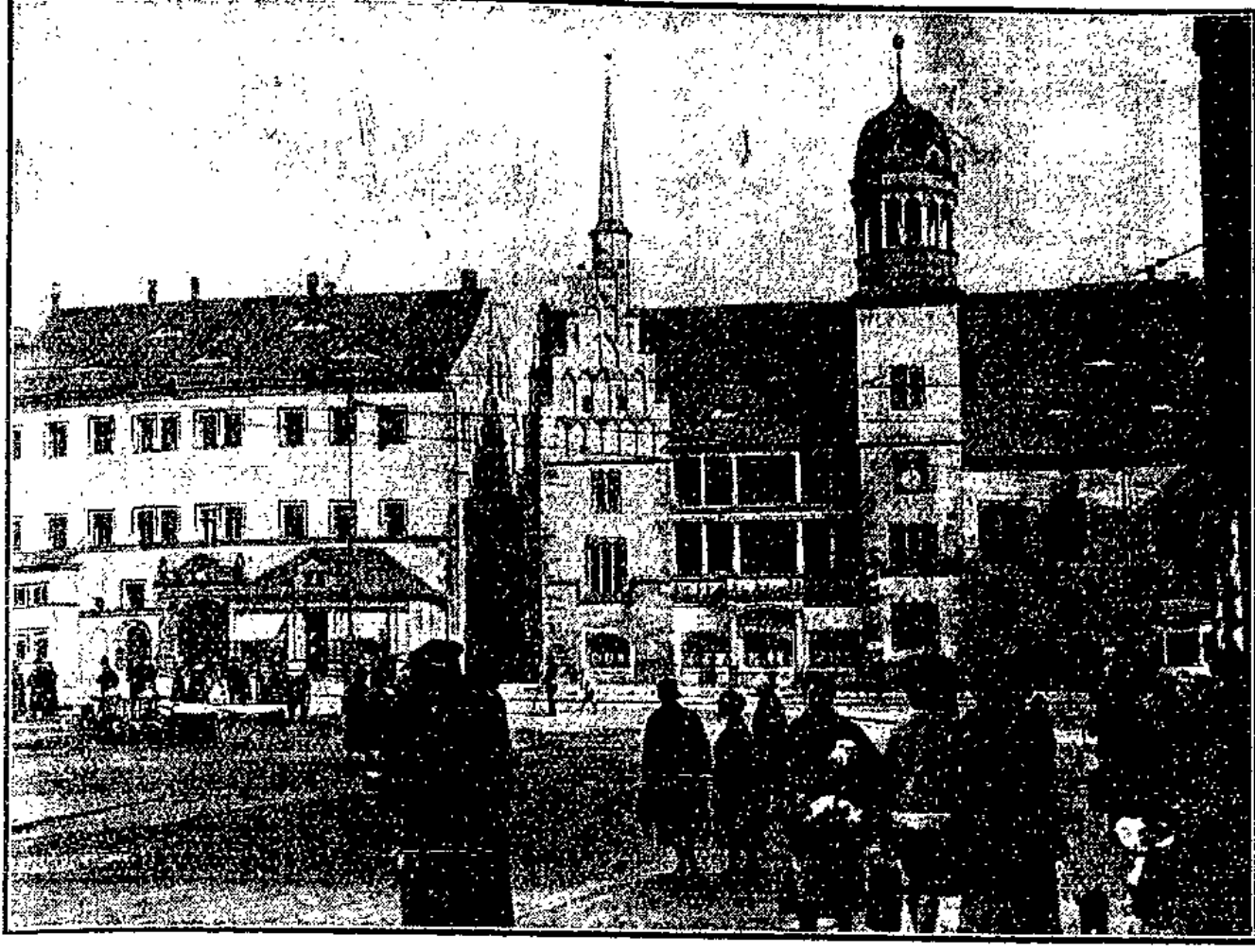
Wie sie zu ihrem Reichtum kamen? Die Geschichte, die große Lehrmeisterin der Menschheit, gab darüber genauen Aufschluß.

In einem Kriege, der so lange dauerte, daß man ihn nach der Zahl seiner Jahre benannte, hatten sie dem Beherrscher eines heiligen Reiches irgendeiner Nation Handlangerdienste geleistet. Der Landesvater belohnte solche Treue um so reicher, als die Mittel dieses Lohnes ihn selbst nichts kosteten. Er nahm andern, was er dem einen gab. So herrschten die Ulrichs auf Grund eines Raubes, der ein Gefalbter des Herrn im Hinweis auf die „historische Gerechtigkeit begehren durfte.

Sie bauten in der Gegend ein Schloß mit vier Türmen, mit luftigen Ställen für Pferde und Jagdhunde, mit einer Kanzlei für den Amtmann und mit einem engvergitterten Gemach, dessen einziger Schmuck eine Holzbank war, auf der jener Amtmann Urteil seiner Weisheit im kurzen Wege vollstrecken ließ. War der Verbrecher eine hübsche Verbrecherin, sprach der jeweilige Graf unter Geheimhaltung des Verfahrens das Urteil in Person. In diesem Falle fehlten auch die Aussagen von Zeugen im Protokoll.

Dann kam das goldene Jahr irgendeiner Revolution, das allen Menschen auf Erden die Freiheit brachte.

(Fortsetzung folgt.)



Das alte Rathaus in Halle.

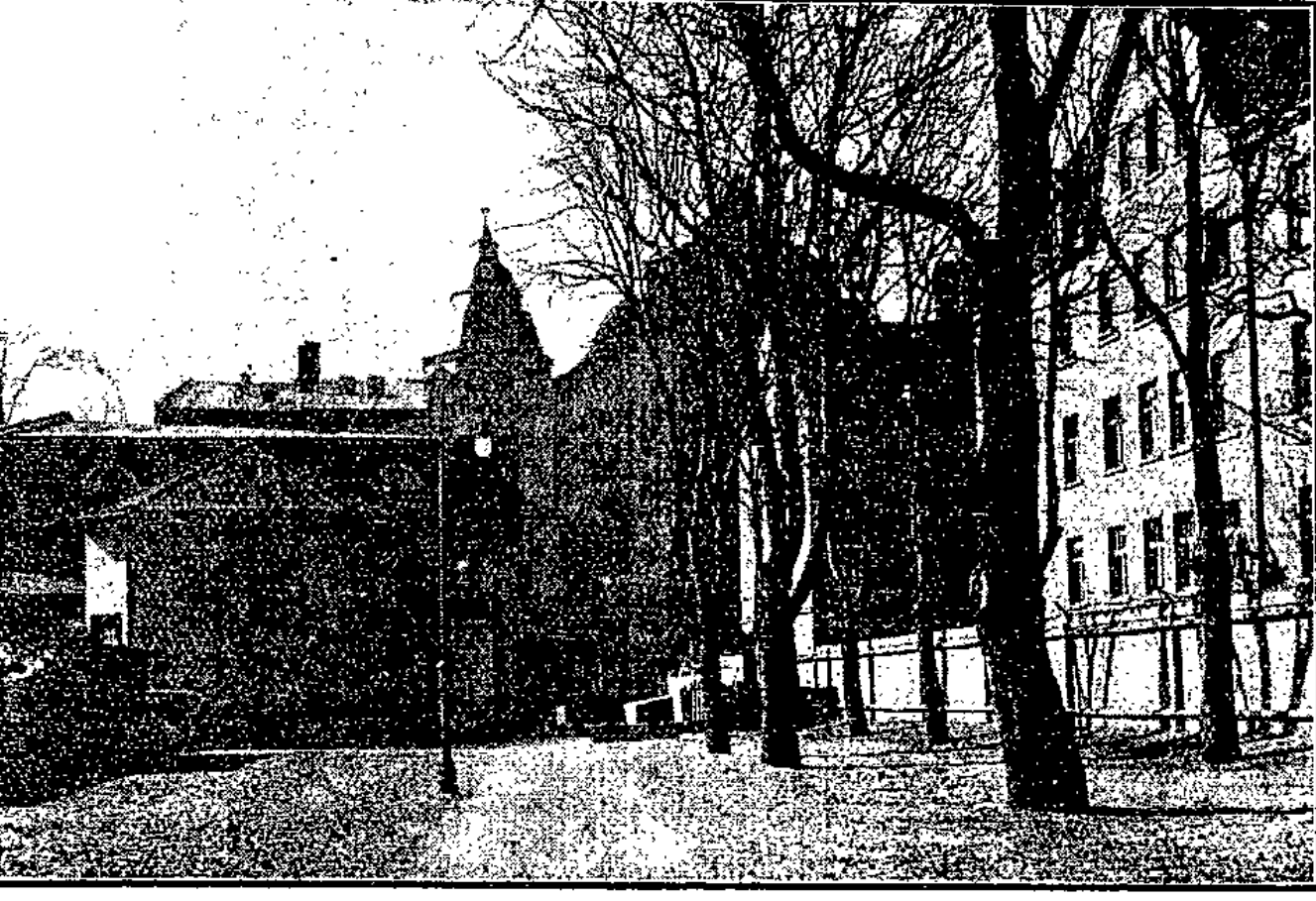
Salzgewinnung der Haupterwerbszweig für Halle. Die Salzquellen waren ja offenbar auch der Anlaß zur Gründung der Stadt, deren Namen auf Salzstadt hindeutet.

Die Natur hat auch das äußere Bild der Stadt reizvoll gestaltet. Die Saale mit ihren Burgen, Talwiesen und grünen Höhen schmückt die Stadt. Der Siebichenstein und die Moritzburg schauen weit über das Land. In der Nachbarschaft des Siebichensteins erhebt sich der Reilsberg, auf dem die Stadt schon vor 26 Jahren eine kleine Gesellschaft von Tieren aus Deutschland, Europa und überseeischen Ländern ansiedelte. Der Hallische Zoo entstand und hat sich bis heute gut entwickelt. Landschaftlich gehört er wohl zu den schönsten Zoologischen Gärten des Reiches.

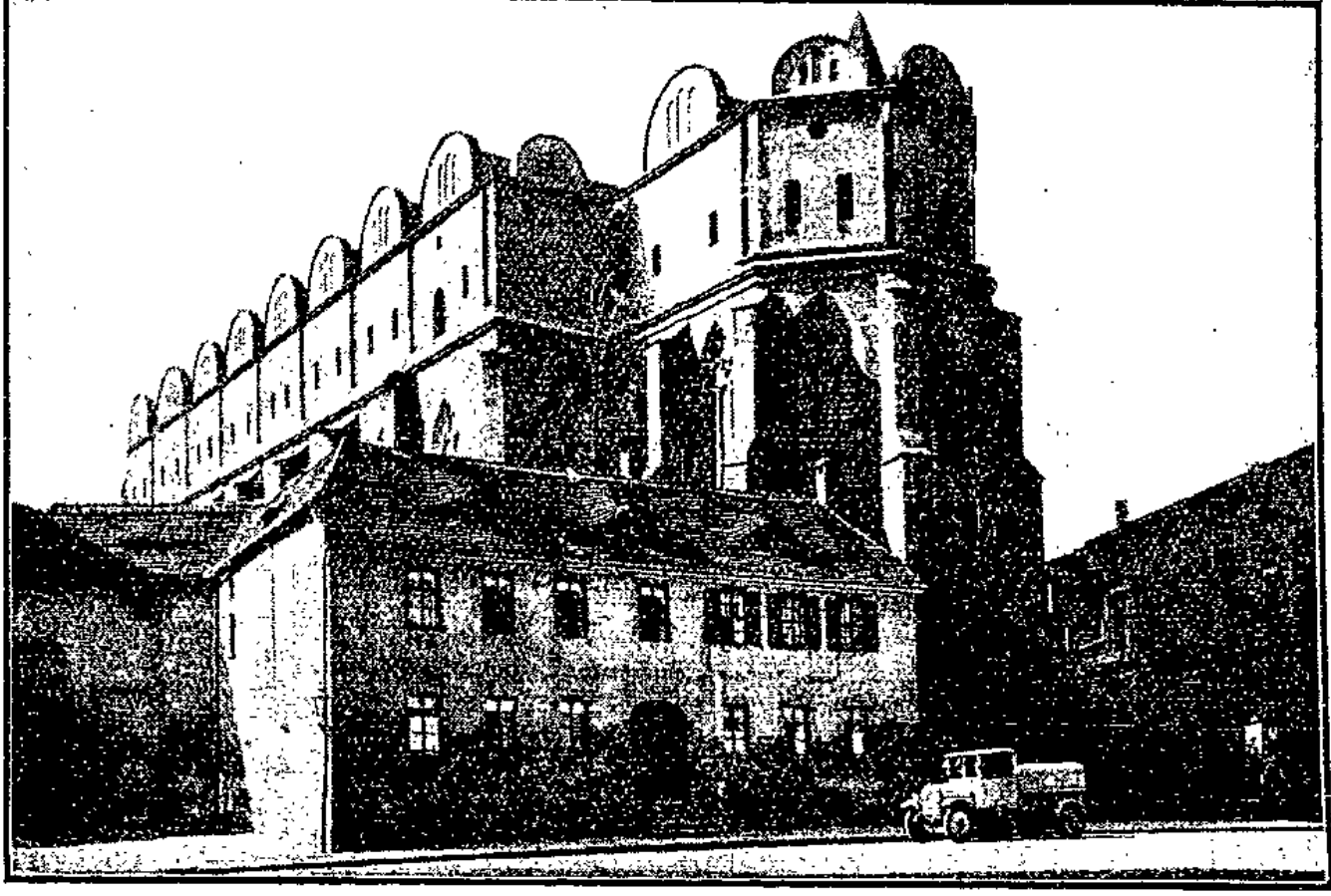
Im Zentrum der Stadt erheben sich fünf stolze Türme, tragen den Himmel und zwängen auch den geschäftigen Menschen aus dem 20. Jahrhundert, der sich mit Kraftwagen, Straßenbahnen und andern nüchternen Sachen beständig abzugeben hat, doch manchmal aufzuschauen. Der Rote Turm wurde im 15. Jahrhundert von den Bürgern erbaut zum „Lobe der Jungfrau Maria und zur Ehre der berühmten Stadt Halle“. Das



Roter Turm und Marktkirche in Halle.



Volkshaus der Hallischen Arbeiterschaft.



Der Dom von Halle.



Löwengruppe im Hallischen Zoo.



Ein ungemütlicher „Hallenser“: Königstiger im Zoo.

wenig beachtete Stadt, hat sich mit großem Schwung bemerkbar gemacht. Sie hat es wertiggebracht, daß die Zeitungen in ganz Europa von ihr schreiben. Und nicht nur Europäische Zeitungen, auch amerikanische Blätter berichten über Magdeburg, über seine Ausstellungsbauten, die Ausstellung selbst und über die Stadthalle. Magdeburg ist der Stadt Halle einen Schritt voraus, schrieb eine bedeutende Hallische Zeitung. Halle muß nun nachkommen.

an der Großen Diesdorfer Straße wird man in einer zweiten Stadt auch kaum finden. So will sich Magdeburg, das auf eine trübe, unglückvolle Vergangenheit zurückschaut, eine große Zukunft gestalten. Der Stadt Halle ist es besser ergangen in der Vergangenheit. Sie hatte zwar auch unter Kriegswetter zu leiden, aber eine Verheerung wie die vom 10. Mai 1631 ist nicht über sie gekommen. Und sie hatte auch nicht das Unglück, Festungsstadt zu werden wie Magdeburg. Während in Magdeburg Festungswälle und Mauern aufgerichtet wurden, die Handel und Wandel einschnürten, blühte in Halle geistiges Leben auf. In Magdeburg die Zitadelle und ungefüge Bastionen, in Halle die Universität. In Magdeburg die Barbarei des Militarismus, in Halle eine Stätte der Humanität. Zur Francke-Stiftung, deren Ruhm über die ganze Welt getragen wurde, ist im Jahre 1692 der Grund gelegt. Auch die Natur hat Halle besser bedacht als Magdeburg. Sie gab der Saalestadt reiche Schätze der Erde, das Salz. Bis ins 18. Jahrhundert hinein war die



Steinbock im Hallischen Zoo.

Bürgertum wollte den Herren in den Burgen sagen: Hier bei uns ist Macht und Reichtum. Mit dem Bau wurde 1524 begonnen. Die Kirche ist ein Werk der Spätgotik, doch klingt in ihrem Schmucke schon die Melodie der Renaissance. Die Kirche und die Gestaltung des Marktes ist auf das Wirken des Kardinals Albrecht zurückzuführen. Dieser streitbare und kunstbefähigte Vertreter der römischen Kirche wollte an Stelle Magdeburgs die Stadt Halle zur Erzbischöfsstadt machen. Durch ihn erfuhr auch der Dom im Jahre 1520 eine Neugestaltung. Sein kirchenpolitisches Ziel erreichte der Kardinal nicht, Halle wurde evangelisch.

In der Stadt an der Saale herrscht Betriebsamkeit und Unternehmungslust. Sie will als ein großes Gemeinwesen im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet Geltung behalten und den Forderungen der neuen Zeit gerecht werden. Aber sie wahrte auch mit Stolz die Kostbarkeiten der Kunst und der Wissenschaft aus einer stolzen Vergangenheit. —



Schwieriger Abstieg.

Himmel herein. Nicht dringt in die finstere Kluff. Im Sturme möchten die letzten Meter genommen werden. Da mahnt von unten wie aus einem Vertief die Stimme der Freunde zum Halt! Das Seil ist zu Ende. Ein neues muß angeknotet werden. Nicht lange danach sitzt der erste oben, bequem zurechtgebaut, über dem Ramin. Am sichern Seile steigen die andern jetzt nach. Neue Wände türmen sich jetzt über und neben dem sichern Stand. Rechts drüben geht der Weg zur Spitze hinauf. Ein Querriß an einer Wand bietet Gelegenheit zum Hinüberhangeln. Schnell wird der Weg eingeschlagen. Hier und da finden auch die Jehen eine kleine Unterstützung im löcherigen Stein.

An 60 Meter hoher senkrechter Wand hangelt so der Kletterer hin zum nächsten sichern Stand, sichert das Seil aufs neue und läßt die andern nachkommen. — Das Schwerste ist nun vorüber, der letzte Aufstieg im rauhen Stein bietet überall Zacken zum Anklammern und Anpressen.

Endlich sitzen alle vier oben vereint auf schmaler Jinne. Unten brodeln jetzt die Nebel. Die Wolken verdecken noch die Sonne, aber ihre Wärme hat hier die Schluchtenkühle verschucht. Warme Luft streicht um die Gipfel.

Steile Wände begrenzen rings den tiefen Grund. Stumm liegen die vier da oben und schauen. Sie schauen sich all das schöne sie umgebende in die Seele. Nie wieder vergessen sie diesen Blick. Gern haben sie sich gemüht und geschunden, um diese Minuten, das erhabene Betrachten zu erleben. Noch manche solche Feiertunde werden sie sich ertrotzen. Neuen Mut, neue Kraft schöpfen sie sich daraus für ihren Lebenskampf.

Nicht Nebel, nicht Wetter hat sie von ihrem Willen abgehalten. So soll's immer bleiben, so wollen sie's immer halten im Kampf um wahres Lebensglück. U. E.



Beim Klettern im Alpstizgebiet.

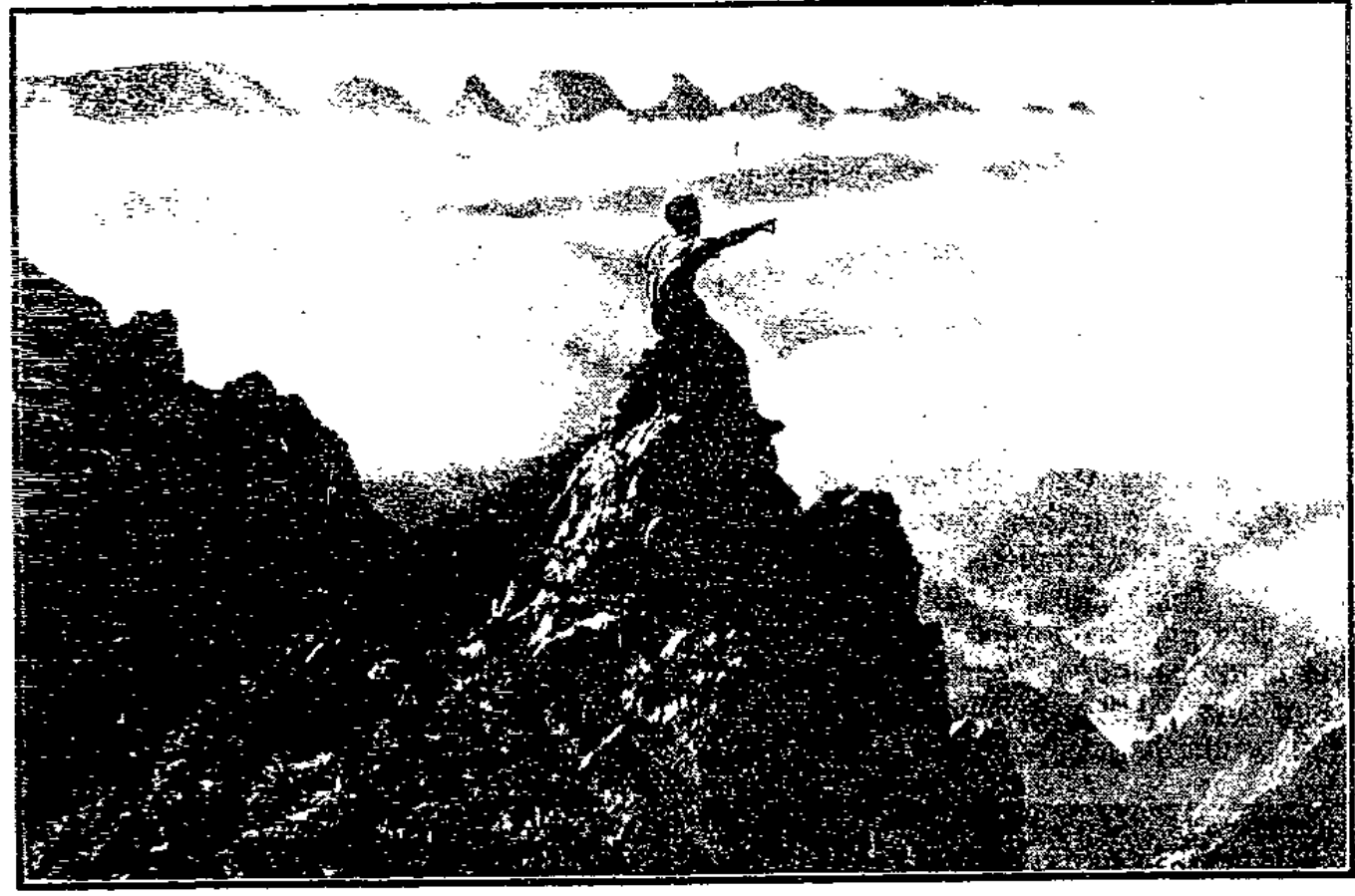


In Schwimdelader Höhe.

### Brockenmoor

Der Brocken wird im Sommer und im Winter besucht. Viele Tausende steigen dem Alten auf das graue Haupt, schauen sich um, zumeist im Nebel, selten in klarer blauer Luft, schreiben Ansichtspostkarten und klettern dann wieder talwärts. Sie gehen die gebahnten Wege hinauf, halten sich streng an die Wegzeichen und sind dann froh, wenn sie wieder ihre breite Straße in untern Regionen erreicht haben. Wenn sie auf diese Weise drei- oder viermal den Brocken besucht haben, dann meinen sie, ihn zu kennen wie den eignen Rucksack. Welch ein unerschuldvoller Glaube. Der alte Brocken lachte sich noch buckeliger, als er schon ist, wenn er von solcher Bekanntheit reden hörte. Nein, ihn kennen-zulernen, ist nicht so leicht. Er ist ein alter geheimnisvoller Herr, an dem man bei jeder Fahrt einen neuen Zug entdeckt. Gemühtlich fühlt man sich zumeist nicht wenn man in seine Geheimnisse eindringt. Man braucht gar nicht an Hexen und Teufel zu glauben und bekommt doch zuweilen ein leichtes Gruseln beim Wandern durch die wilden Brockenwälder mit ihren grauen Felsblöcken und bei einem Gang über das Brockenmoor.

Es ist eine köstliche Sach', wer die Bücher wohlweise liest, eine schändliche aber, wer die Bücher nur liest, um bald damit zu Ende zu sein.



Landchaftsbild aus der schönen Schweiz: Durchblick auf den 2500 Meter hohen Säntis mit Blick gegen die Gurktengruppe und die Glarner Alpen.

### Idyllen aus einem Gebirgsdorf

Frei nach dem Leben von Ludwig Schierk

(Fortsetzung.)  
Der Steinhanfen gab der Häuserreihe den Namen: sie hieß die „Nichtenreihe“. In der Mitte der zweiten „Seite“ lag ein Teich.  
Er lieferte die Wasserkraft für das größte Eisenwerk, das an jener Stelle mit zwei Schmelzöfen — den Kirchhäusern des Kapitals — qualmte. Man fing da den dürftigen Dorfbach ein und spante seine ansehnliche Däm durch Schlingen, wie man einen hirschen Vireuter durch Hunger antreibt, immer und immer wieder seine Hand im fremden Futter zu rühren.  
Es war dabei nicht in Betracht gezogen, daß dadurch die Hütten tiefer unter oft ohne Wasser waren. Die Dorfjungen, welche die Eskimohütten bauten, eilten dann um die Müllergassen mit hölzernen Geschützen, die lautig aneinander klapperten, den Weg hinauf und trugen den anstehenden Druck für die Müllergasse heim. Es verhielt dabei nicht viel, daß jenseits Kohlenhütten auf der Oberfläche schweben. Die Kapitalisten, die während des Besichtigungsganges Kohlenbau angeordnet hatten, empfanden diesen nicht besonders tief. Man blies vor dem Trümme in das Gesicht, jene Kohlenhütten, die in den Gassen im Dorf standen, im Dorfhaus der Dorfjungen vom hellen Vordach an.  
Schierk leit die „Ständchen“ des Grafen, den die Hütten im Teich gehörten. In dem Teich geschwebt war, sie und das Leben unter ihrem Hegen zu erlösen, wollte den Kindern der Teich mit nicht mehr werden, und manche Hand hatte sie zu jenen, die sie den Krieg liebt. Über die Schiffen war immer blühend der ausgebreiteten Rindern, der lange Seej gab nur das „Seife“ des armen Gärtners paroll. Und die Schiffen haben immer noch.  
Die kleine Hüttenreihe hieß die Häuserreihe der „Ständchen“.

Der dritte Teil des Dorfes war der arbeitslos. Er führte tief in den Wald, und das Wasser fehlte ihm gänzlich.  
Hier wohnten die Holzarbeiter des Grafen, dem auch die Hütten im Teich gehörten.  
Weiter oben fand das schwache Forsthaus mit dem Hirschkopf am Siebel und den Blumenköpfen am Fenster.  
Es war ungenau bezeichnet, daß hier zwei Drittel der Holzwerke dem Kapitale „Köhler“ führten. Man hätte diese Häuserreihe die „Waldseite“ nennen können, aber sie ward anders genannt.  
In ihrem Besitze lag der Kirchhof mit seinen Holzkreuzen. Denn auf dem Lande hat jedes Dorf drei Dinger: ein Armenhaus, einen Arrest und einen Kirchhof.  
Der Kirchhof ist für die Leuten, das Armenhaus für die Bettler und der Arrest für die arbeitlosen Bagabunden, die an das Gericht, welches der gute Landesherr in dem nahen Städtchen unterhält, ausgeliefert werden müssen.  
Der Kirchhof war besetzt mit Kindergräbern. An den Holzkreuzen hingen Tafeln mit gedruckten Namen der Gestorbenen. Da lagen die Geschlechter der Köhler, der Seej und Holz mit ihren hübschen Familien: kinder, kinder, die es im Dienste ihres „Herrschers“, des Grafen, dem die Hirsche im Teich gehörten, zu jenem kümmerlichen Pensionskassenrecht gelangt hatten, so die Menschenkraft noch hinreicht, das Leben zu tragen. Hier lebte auch die arme, arme Frau, unter dem Teich und dem Seej, das arme Wittwenkind, ruhlos. Doch hier lag, ein Rindchen, ein kleines Rindchen.  
Die Schiffarbeiter hatten ihr eigenes Reich vor dem Teich.  
Dort lag die hübsche Ständchen und der weichenen Hütten, der kleinen blauen Kindern der Teich abgekauft. Dort lag auch der „Ständchen-Eigen“ von jenen Hüttenreihen aus.  
Die Leute nannten diese Seiten den „Teich“.

eine Beziehung, die eine unheimliche Wahrheit enthüllt. Denn hier pflegten regelmäßig die ansteckenden Krankheiten, der Typhus und die Blattern, zuerst auszubrechen.  
III.  
Die Wälder, die das Dorf einschlossen, die Hirsche und Bäume, die in den Wäldern gediehen; die schlanken Fellen, die sich zuweilen im Dorfbach bläuen ließen; der Dorfbach selbst, die Aecker, die hinter den Hütten lagen; das Eisenwerk, das neben dem Teich aus zwei Schornsteinen qualmte ... gehörte dem Grafen Aurich.  
Und die armen Dorfleute, die Eltern der kleinen Jungen, welche die Eskimohütten bauten ... nannten nichts ihr eigen?  
Oh ihnen blieb viel und mannigfaltig! Man durfte nur recht zuhören! Da war einmal die Luft, die klare, harzduftige Waldluft. Auf Weiden in der Ferne war feine, prächtige Luft nicht zu finden.  
Da war ferner die Arbeit, die „Göttin in blauen Gewand“, wie die geistreichen Schriftsteller sagten; die Arbeit, die den Körper kühlt und das Selbstvertrauen weckt; die Arbeit mit ihrem echt menschlichen Inhalt, von dem der Pfarrer so gern sprach.  
Und dann die Hütten, die traulichen Hütten! Ihr Dach hütet den Heerd, den heiligen Heerd, an dem der Engel friedvoller Behagens ruht. Weißt du, wie ich ihn die Dichter befragen?  
Der Mann ist schaffensmüde heimgekehrt, Des Seibes Tage schwachtet schlummertrunken, Und einen goldenen Kirchlein gleicht der Heerd. Denn wie zum Meergrund Taucher niedersteigen, So sinkt er sich ins eigne Herz und findet es Voll Verlen, und den Weg zu ihnen zeigen Die Ahnenge des entschlafnen Kindes.

O, man mußte nur recht zuhören! Freilich waren die Hütten mitunter recht ärmlich; aber dafür durfte man dem guten Landesfürsten, der im Städtchen das Gericht unterhielt, Abgaben entrichten. Das war ein Sporn mehr zur Arbeit und ein Hindernis mehr für den Dämon der Unzufriedenheit. Man spricht so bezeichnend von der „bändigen“ Kraft des Festkes ...  
Die Aurichs waren ein altes Geschlecht; die Wurzeln ihres Stammbaums lagen im Paradies. Sie waren ein kraftvolles, rühriges Geschlecht; jeder verstorbenen Sproß desselben war der Ahne des folgenden.  
Wie sie zu ihrem Reichtum kamen?  
Die Geschichte, die große Lehrmeisterin der Menschheit, gab darüber genauen Aufschluß.  
In einem Kriege, der so lange dauerte, daß man ihn nach der Zahl seiner Jahre benannte, hatten sie dem Beherrscher eines heiligen Reiches irgendeiner Nation Handlangerdienste geleistet. Der Landesvater belohnte solche Treue um so reicher, als die Mittel dieses Lohnes ihn selbst nichts kosteten. Er nahm an, was er dem einen gab. So herrschten die Aurichs auf Grund eines Raubers, der ein Geisler des Herrn im Hinweis auf die „historische Gerechtigkeit“ begehren durfte.  
Sie bauten in der Gegend ein Schloss mit vier Türmen, mit lustigen Ställen für Pferde und Jagdhunde, mit einer Kanzlei für den Amtmann und mit einem engvergitterten Gemach, dessen einziger Schmuck eine Holzbank war, auf der jener Amtmann Urteil seiner Weisheit im kurzen Wege vollstrecken ließ. War der Verbrecher eine hübsche Verbrecherin, sprach der jeweilige Graf unter Geheimhaltung des Verfahrens das Urteil in Person. In diesem Falle fehlten auch die Aussagen von Jungen im Protokoll.  
Dann kam das goldene Jahr irgendeiner Revolution, das allen Menschen auf Erden die Freiheit brachte.  
(Fortsetzung folgt.)

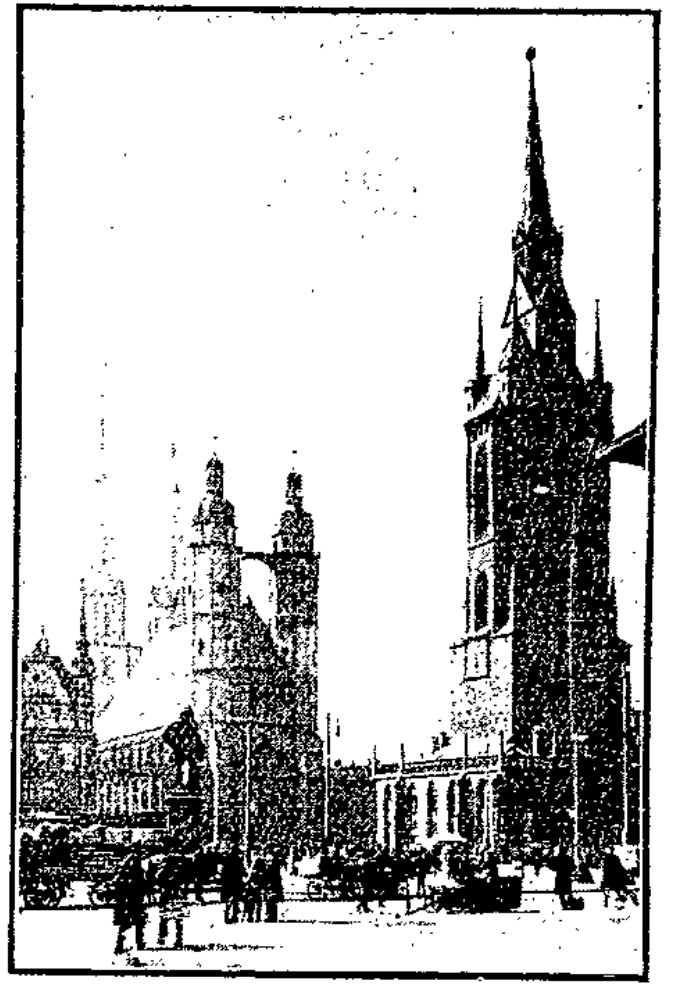


Das alte Rathaus in Halle.

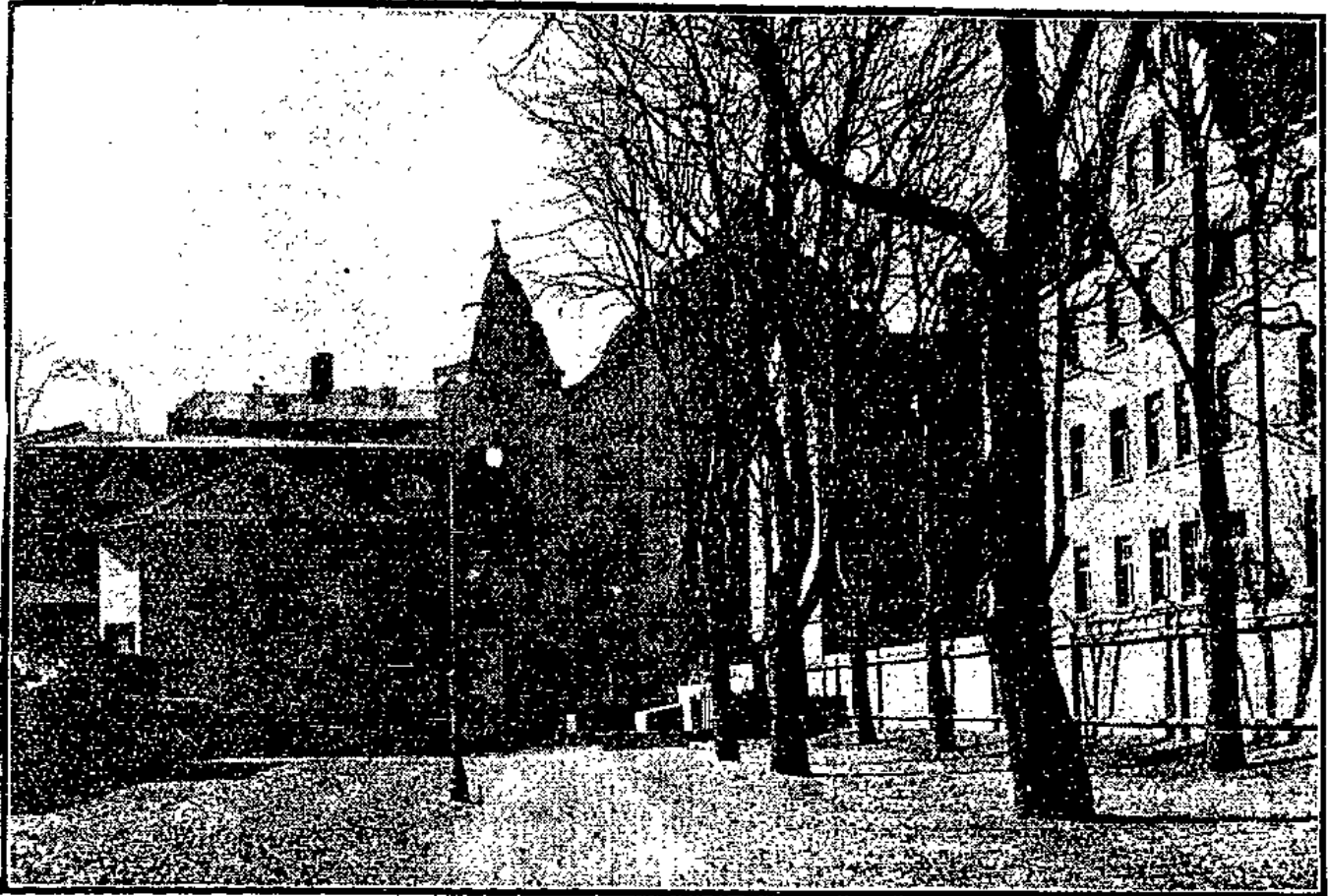
Salzgewinnung der Haupterwerbszweig für Halle. Die Salzquellen waren ja offenbar auch der Anlaß zur Gründung der Stadt, deren Namen auf Salzstadt hindeutet.

Die Natur hat auch das äußere Bild der Stadt reizvoll gestaltet. Die Saale mit ihren Burgen, Talwiesen und grünen Höhen schmückt die Stadt. Der Siebichenstein und die Moritzburg schauen weit über das Land. In der Nachbarschaft des Siebichensteins erhebt sich der Reilsberg, auf dem die Stadt schon vor 26 Jahren eine kleine Gesellschaft von Tieren aus Deutschland, Europa und überseeischen Ländern ansiedelte. Der Hallische Zoo entstand und hat sich bis heute gut entwickelt. Landschaftlich gehört er wohl zu den schönsten Zoologischen Gärten des Reiches.

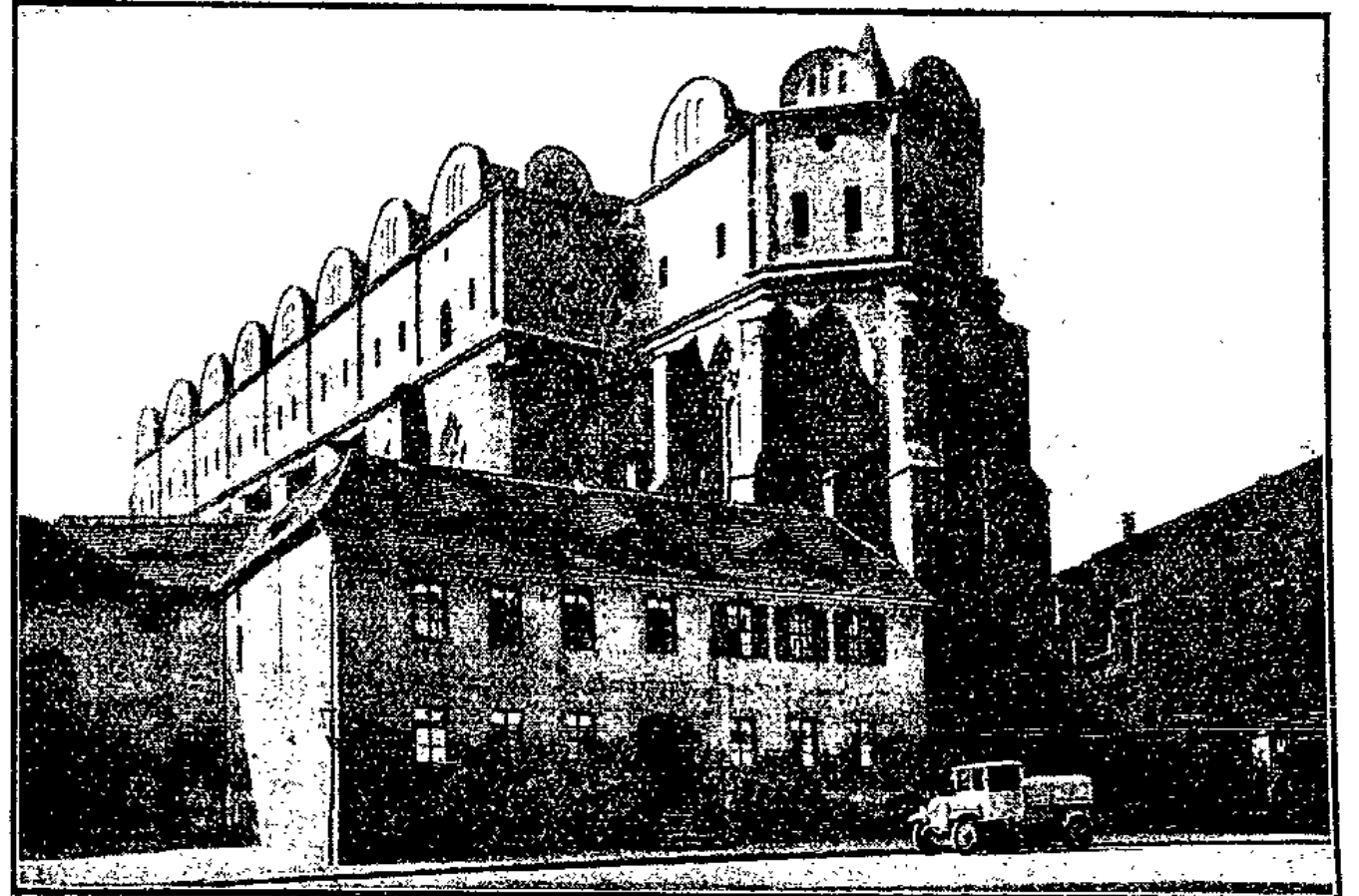
Im Zentrum der Stadt erheben sich fünf stolze Türme, tragen den Himmel und zwingen auch den geschäftigen Menschen aus dem 20. Jahrhundert, der sich mit Kraftwagen, Straßenbahnen und andern nüchternen Sachen beständig abzugeben hat, doch manchmal aufzuschauen. Der Rote Turm wurde im 15. Jahrhundert von den Bürgern erbaut zum „Eobe der Jungfrau Maria und zur Ehre der berühmten Stadt Halle“. Das



Roter Turm und Marktkirche in Halle.



Volkshaus der Hallischen Arbeiter[schaft].



Der Dom von Halle.



Löwengruppe im Hallischen Zoo.



Ein ungemütlicher „Hallenser“: Königstiger im Zoo.

wenig beachtete Stadt, hat sich mit großem Schwung bemerkbar gemacht. Sie hat es fertiggebracht, daß die Zeitungen in ganz Europa von ihr schreiben. Und nicht nur europäische Zeitungen, auch amerikanische Blätter berichten über Magdeburg, über seine Ausstellungsbauten, die Ausstellung selbst und über die Stadthalle. Magdeburg ist der Stadt Halle einen Schritt voraus, schrieb eine bedeutende Hallische Zeitung. Halle muß nun nachkommen.

Der Wettstreit der Städte hat die gute Wirkung, daß sich beide anstrengen, ihre alten Kostbarkeiten pflegen und neue Werte schaffen. Auch die Stadt wird dabei profitieren, die im Wettbewerb um die Provinzialverwaltung unmittelbaren Erfolg nicht hat. Magdeburg hat in der Nachkriegszeit unter sozialdemokratischer Führung trotz Wirtschaftsnot und anderer Hindernisse einen bedeutenden Aufstieg genommen. Das architektonische Bild der Stadt gestaltet sich neu. Monumentalbauten im modernen Stile sind hier entstanden, wie sie andre Großstädte vom Range Magdeburgs nicht aufzuweisen haben. Stadtteile von der Art der Siedlung

an der Großen Diesdorfer Straße wird man in einer zweiten Stadt auch kaum finden. So will sich Magdeburg, das auf eine trübe, unglückvolle Vergangenheit zurückschaut, eine große Zukunft gestalten.

Der Stadt Halle ist es besser ergangen in der Vergangenheit. Sie hatte zwar auch unter Kriegswetter zu leiden, aber eine Verheerung wie die vom 10. Mai 1631 ist nicht über sie gekommen. Und sie hatte auch nicht das Unglück, Festungsstadt zu werden wie Magdeburg. Während in Magdeburg Festungswälle und Mauern aufgerichtet wurden, die Handel und Wandel einschnürten, blühte in Halle geistiges Leben auf. In Magdeburg die Zitadelle und ungefüge Bastionen, in Halle die Universität. In Magdeburg die Barbarei des Militarismus, in Halle eine Stätte der Humanität. Zur Francke-Stiftung, deren Ruhm über die ganze Welt getragen wurde, ist im Jahre 1692 der Grund gelegt.

Auch die Natur hat Halle besser bedacht als Magdeburg. Sie gab der Saalestadt reiche Schätze der Erde, das Salz. Bis ins 18. Jahrhundert hinein war die



Steinbock im Hallischen Zoo.

Bürgertum wollte den Herren in den Burgen sagen: Hier bei uns ist Macht und Reichtum. Mit dem Bau wurde 1524 begonnen. Die Kirche ist ein Werk der Spätgotik, doch klingt in ihrem Schmucke schon die Melodie der Renaissance. Die Kirche und die Gestaltung des Marktes ist auf das Wirken des Kardinals Albrecht zurückzuführen. Dieser streitbare und kunstbefähigte Vertreter der römischen Kirche wollte an Stelle Magdeburgs die Stadt Halle zur Erzbischofsstadt machen. Durch ihn erfuhr auch der Dom im Jahre 1520 eine Neugestaltung. Sein kirchenpolitisches Ziel erreichte der Kardinal nicht, Halle wurde evangelisch.

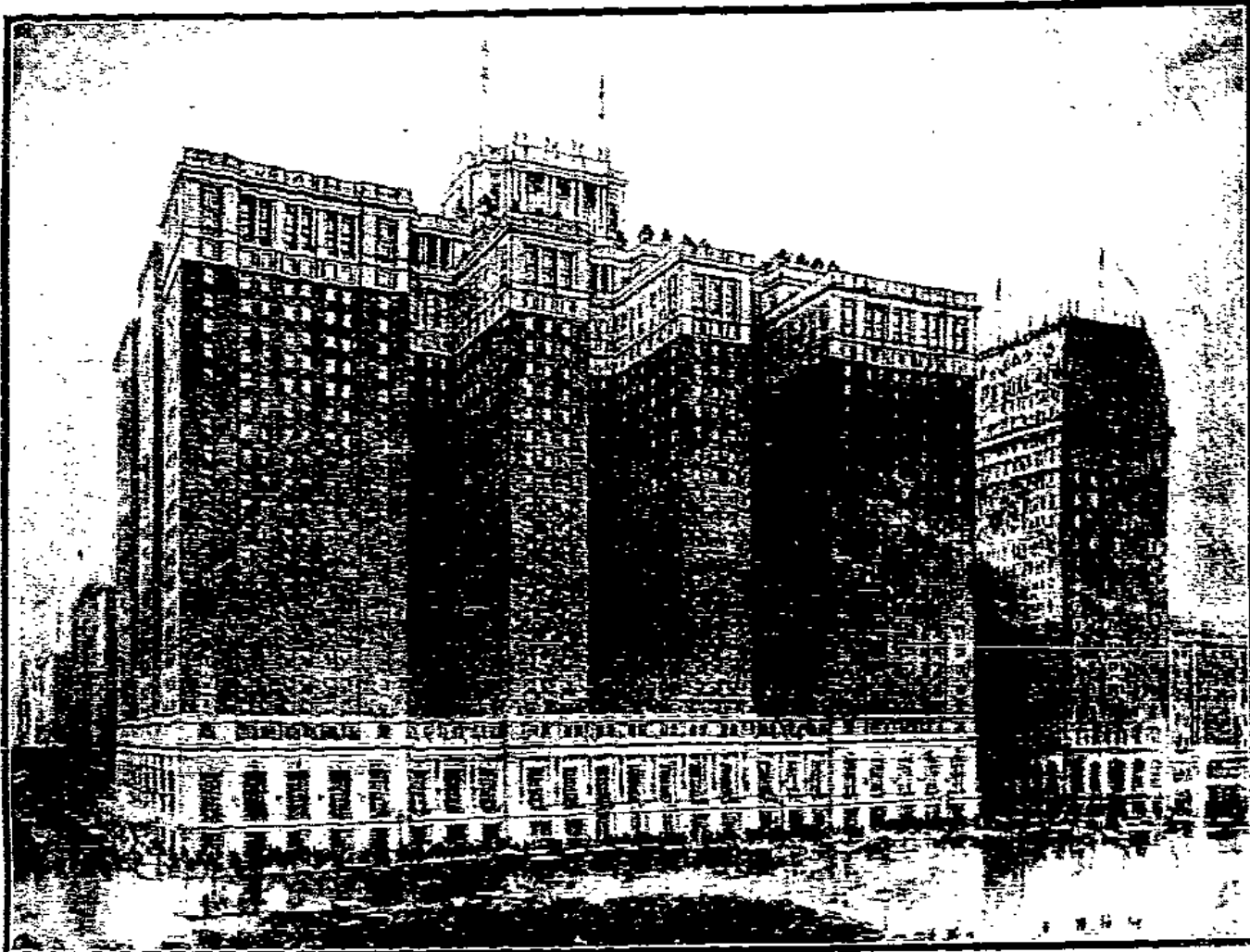
In der Stadt an der Saale herrscht Betriebsamkeit und Unternehmungslust. Sie will als ein großes Gemeinwesen im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet Geltung behalten und den Forderungen der neuen Zeit gerecht werden. Aber sie wahr auch mit Stolz die Kostbarkeiten der Kunst und der Wissenschaft aus einer stolzen Vergangenheit. —



Zu den Ereignissen in China. Die Köpfe der Hingerichteten werden in Holzgestelle getan und als warnendes Beispiel an Straßenauffhängen aufgehängt.



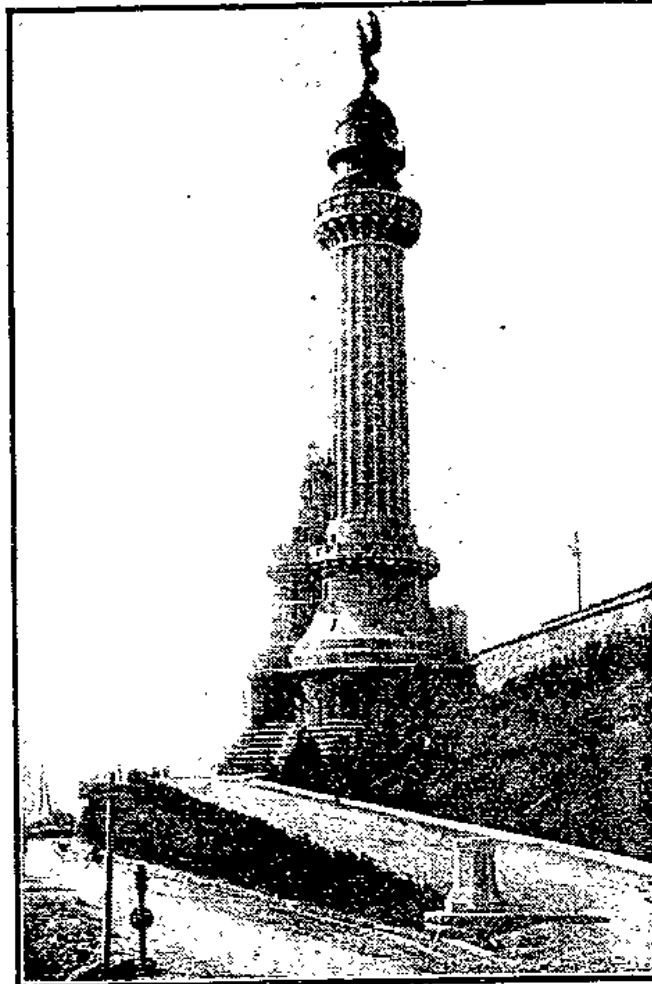
Ein neuer Luftries. Auf dem Flugplatz Staaken b. Berlin machte Joeban ein neues Rohrbaugroßflugzeug, das für den Luftverkehr München-Rom bestimmt ist, erfolgreiche Probeflüge.



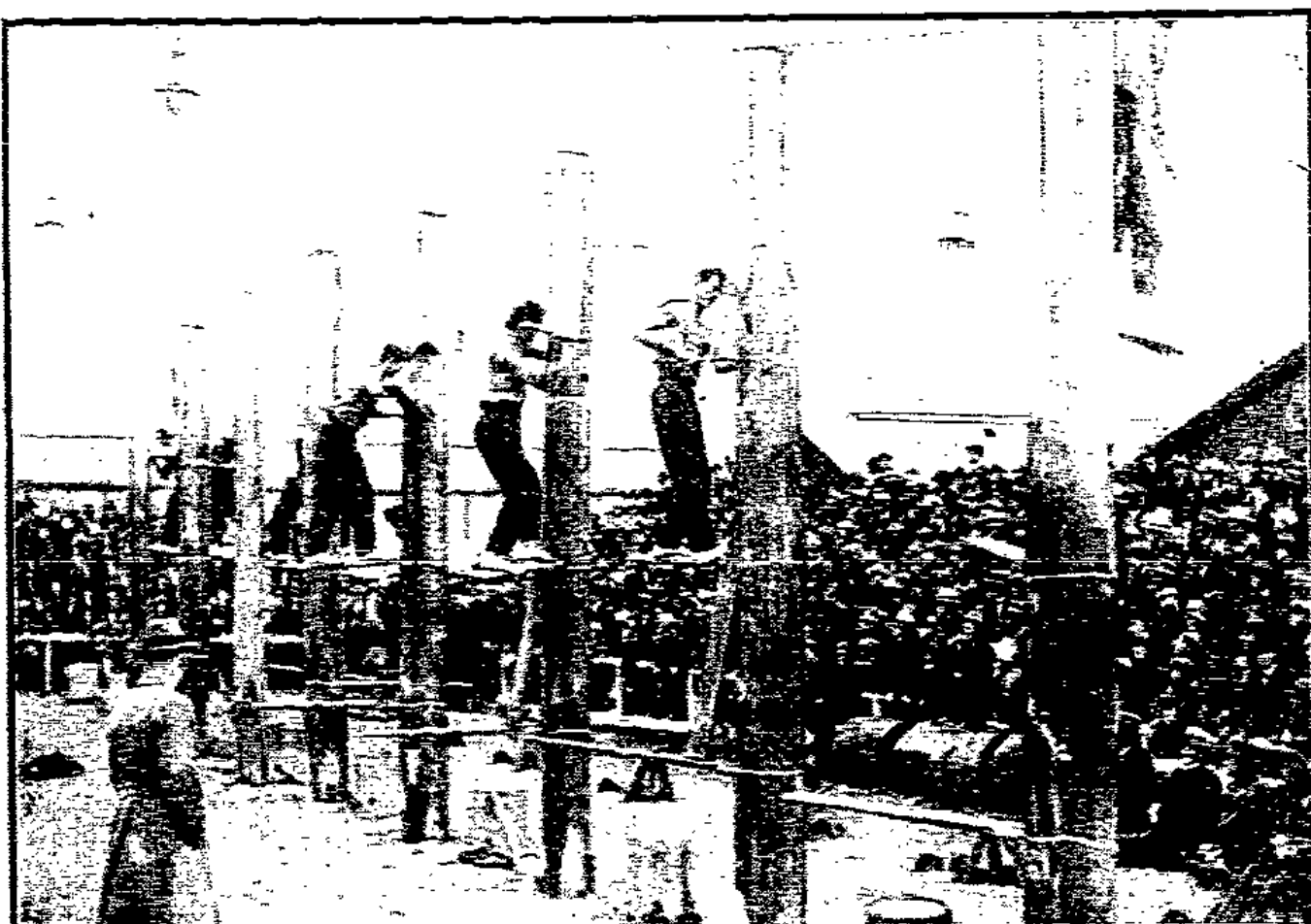
Das größte Hotel der Welt wird demnächst in Chicago eröffnet. Es liegt am Michigan-See und umfaßt mehr als 3000 Zimmer.



Der italienische Professor Majorano von der Universität Bologna hat ein neues System der Radiotelegraphie erfunden, bei dem unsichtbare ultraviolette Strahlen zur Anwendung gelangen. Bei Versuchen, die zwischen Bologna und einem 16 Kilometer entfernten Orte angestellt wurden, konnte man die Stimmen der Sprecher sehr deutlich vernehmen.



In Triest wurde am 24. Mai am ehemaligen österreichischen Fort Greffa der neue „Siegessäule“ eingeweiht. Der Turm hat eine Höhe von 51 Metern, die Lichtstärke beträgt 1 250 000 Kerzen, die Leuchte weite 36 Seemeilen, so daß das Licht fast von der Mitte der Adria sichtbar ist. Die optischen Instrumente stammen zum Teil aus deutschen Präzisionswerkstätten.



Ein originaler Wettbewerb wurde in Australien ausgetragen. Es ging um einen Preis für den schnellsten Baumfäller. Es galt, die Stämme in bestimmten Abschnitten bis zu 10 Fuß über dem Erdboden zu zerlegen. Der am weitesten links befindliche Arbeiter trug den ersten Preis davon.



Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und England. In London, im Januar 1927, besuchte er die Stadt, um die Lage zu untersuchen.

### Zuckerkonzentration der Bienen

Die Honigbienen suchen mit Vorliebe jene Pflanzen an, deren Blüten-Rektar einen hohen Zuckergehalt anzeigt. Es gelang durch Versuche festzustellen, welchen Zuckergehalt die Bienen bevorzugen, um nach ihrem Saugtrichter anzulegen. Bei einer Zuckerkonzentration von 34 Prozent tranken alle untersuchten 59 Tiere die Lösung. Bei 17 Prozent waren es nur 26 Prozent von 849 Bienen, bei 15 Prozent 2 Prozent von 606 Bienen und bei 12 Prozent gar nur 45 Prozent der beobachteten 175 Bienen.

Wenn die Bienen besonders zuckerhaltige Blüten gefunden haben, führen sie bei der Heimkehr in den Stock eigentümliche Tänze aus, die sie in verschiedenen Stadien der Bewegung abgeben. An der Stärke dieser Bewegungen erkennen die anderen Bienen den Zuckergehalt der Blüten, von denen sie kommen. Diese Tänze sind so beschaffen, daß sie nach dem Tag schließen sich dem zuckerhaltigen Blüten dieser Gegend an. Findet eine Biene Blüten mit wenig, aber ausreichend zuckerhaltigem Rektar, so legt sie sich nur das Schwänzchen leicht heben, aber nicht die anderen Bienen durch die Luft.

Wer die Bücher nur obenhin liest, der taugt zum Bücherlesen soviel wie der Ochs zum Bretterspiel.

Ein gutes Buch ist der beste Führer zur Idealität, ein Edelstein dagegen führt zum Realismus.

### Käselecke

#### Käselecke

	hr	ie					
h-	gr-	de	de	au	sch		
de	as	mit	rig	stellt	mam	schlau	al-
g-	as	kopf	gen	kn-	ibr	gen	geht
rec-	geht	ja	der	ge-	lei-	len	kopf
nam-	get	ge	re-	ben-	ent-		
			ter	nat			

#### Steuerkäselecke

b	Mittelt
bbc	Gewässer
ddddd	Stätte des Schreckens
deeeee	Mischung
eeeeeeee	Kleidungsstück
eeeeeeee	Berg
ggghhkkll	Weit Herkommender
llmnnnoopp	Unrecht Ertrages
pprrrrrr	Deutsches Gebiet
rsssss	Unternehmer
ttttt	Jahes Gewebe
üww	Getränk
z	Mittelt

Durch Umstellen der Buchstaben ergibt sich das jeweils nebenstehend Begehrteste. Die Mittellinie liest man von oben nach unten und von links nach rechts gelesen das Beste.

#### Silberkäselecke

Die obenstehenden Silben sollen als Anfangsilben zur Bildung von 20 zweisilbigen Hauptwörtern benutzt werden. Eine der angegebenen Silben braucht, um sich in ein zweisilbiges Wort zu verwandeln, nur verdoppelt zu werden. Hat man sie entdeckt, so hat man damit zugleich die Silbe gefunden, welche die Endsilbe sämtlicher Wörter zu dienen hat.

#### Kettenkäselecke

Baum - Bein - Buch - Bruch - Feld - Fleiß - Geld - Holz - Kost - Kraut - Lauf - Leib - Luft - Schlag - Schloß - Schluß - Schrat - Sinn - Spruch - Stein - Stoß - Stuhl - Stumpf - Tor - Tür - Zahn - Zeit. Die Reihenfolge der vorstehenden Wörter ist so zu verändern, daß jedes Wort mit dem nächsten und das letzte mit dem ersten ein bekanntes zweisilbiges Hauptwort bildet und das Ganze eine endlose Kette zusammengesetzter Wörter darstellt.

#### Magisches Quadrat

A	A	B	B	B
E	E	E	E	F
I	I	I	I	L
L	M	O	O	R
R	S	T	T	T

Britischer Schutzstaat in Italienische Hafenstadt Nebenfluß der Oder Gatz tropischer Pflanzens. Verzeichnis von Einheits-

#### Auflösungen zu Nr. 23

Silberkäselecke: Sorben, Erbsen, Insekten, Malcol Infamie, Theodor, Diarium, Emmi, Nordlicht, Die Elbe, Junozenz, Neapel, Eispickel, Kizza - Seiden den Deinen alzeit im reinen. Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Pud, 3. Wü 4. Narr, 6. Boa, 7. Krähe, 9. Uema, 12. Sch 15. Banat, 17. Ohr, 18. Bern, 19. Igel, 20. Senkrecht: 1. Probe, 2. Donau, 3. Wä, 5. W 7. Kis, 8. Gen, 10. Lea, 11. Abt, 13. Tab, 14. W 15. Brieg, 16. Mal.

Gleichklang: Trachten (Streben), Tracht (Kleidung). Stammsilberkäselecke: Natürlich konnte er sie blasen. Daß sie dabei Feuer fingen, war nicht hauptet worden.